

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

184 (8.8.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-240713](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-240713)

Zeversches Wochenblatt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Feuilleton oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. U. Metzger & Sohn in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

№ 184

Freitag den 8. August 1913

123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Das Urteil im Kornwalzerprozess.

Als der sozialdemokratische Abg. Liebnecht am 19. April d. J. im Reichstage seine Beschuldigungen gegen die Firma Krupp vorbrachte, erklärte er mit Empfindung: „Es darf nichts verschleiert und vertuscht werden. Es handelt sich hier um ein P a n a m a, schlimmer als ein Panama. Wir werden abwarten, ob die Regierung die nötige Energie findet, um der allmächtigen Firma Krupp gegenüber genügend einzugreifen.“ Das Vorgehen der Regierung hat gezeigt, daß sie diese „nötige Energie“ durchaus gefunden hat, und der Verlauf des Prozesses gegen die Zeugleutnanten Tilian, Schleuder, Hoge, Hinit, den Feuerwerker Schmidt, den Oberintendantursekretär Pfeiffer sowie den bei der Firma Krupp angestellten Droße hat für jeden objektiven Beurteiler dargetan, daß nichts verschleiert und nichts vertuscht worden ist. Eben deshalb ist es mit allgemeiner Befriedigung begrüßt worden, daß das Prozessverfahren sich nicht hinter verschlossenen Türen, sondern ganz überwiegend in voller Öffentlichkeit abgepielt hat. Im anderen Falle hätte es doch nicht an Verdächtigungen gefehlt, daß etwas verschleiert oder vertuscht werden, daß vielleicht ein höher Gestellter geschont werden sollte. So aber konnte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, in seinem Schlusswort mit Zug und Recht verkünden: „Wir haben auch nicht den Schatten eines Beweises dafür, daß noch ein anderer Vertreter in der Zentralstelle list.“

Wie aber steht es nun mit der Liebnechtschen Behauptung, daß es sich hier „um ein P a n a m a, schlimmer als ein Panama handelt? Wenn auch das Verfahren gegen den Hauptfahndigen Brandt und Genossen sich erst im Oktober abspielt, so hat doch schon die jegliche militärgerichtliche Verhandlung den klaren Beweis geliefert, daß jene Liebnechtsche Behauptung eine unverantwortliche Übertreibung war, und nach dieser Richtung hin, nämlich in bezug auf das angebliche militärische Panama kann ja die bevorstehende Verhandlung vor dem Moabitser Gericht gar nichts Neues mehr beibringen. Kriegsgerichtsrat Dr. Welt hat in seinem Schlusswort zutreffend bemerkt, daß man unter Panama

die Käuflichkeit höherer Stellen versteht, während es sich hier um „feile Schreiberseelen, die beim Bierkopf nicht das Maul halten können“, gehandelt habe. Mit Zug und Recht konnte auch einer der Verteidiger die Bemerkung machen, es habe sich nicht um ein Panama, nicht um ein Panamino, ja nicht einmal um ein Panaminino gehandelt. Die freitenden Berge des Herrn Liebnecht haben in der Tat kaum eine Maus geboren, und der angebliche Millionenschwindel ist auf ein paar hundert Mark reduziert worden, mit denen einige, wie allseits zugegeben worden ist, sehr schlecht bezahlte Militärbeamte bestochen worden sind. Ja, man muß geradezu darüber erstaunt sein, zu welchen Schleuderpreisen hier sorgsam zu behütende Geheimnisse fast im wörtlichsten Sinne des Wortes für ein Vinsengericht verkauft worden sind. Jedenfalls ist und bleibt die Liebnechtsche Lösung von dem Panama nach jeder Richtung hin eine durch nichts zu rechtfertigende unverantwortliche Übertreibung, für die mildernde Umstände nicht so leicht zu finden sind wie für die zu Strafen von 43 Tagen Festung bis zu 6 Monaten Gefängnis verurteilten Militärbeamten.

Als solcher mildernde Umstand ist neben dem für eine so verantwortliche Stellung durchaus unzureichenden Gehalt (beträgt doch das Einkommen eines Zeugoffiziers nur 175 M. monatlich!) die Tatsache anzurechnen, daß die pflichtvergessenen Militärbeamten mehr oder weniger von der Anshauung ausgingen, der Firma Krupp sei vom Staate eine Art Sonderstellung eingeräumt worden. „Für Krupp gibt es keine Geheimnisse, Krupp und der Staat arbeiten Hand in Hand“, so versicherten die Angeklagten. Und wenn sie dabei selbstverständlich auch das Bestreben hatten, ihre Schuld in milderem Lichte erscheinen zu lassen, so können doch die in dem Prozessverfahren gemachten Feststellungen, daß die Firma Krupp heute über eine Monopolstellung nicht mehr verfügt, die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß sie jahrelang eine Stellung genoss, die faktisch einem Monopol sehr nahe kam. Nun hat ja der als Zeuge vernommene Direktor Eccius versichert, und auch der Vertreter der Anklage hat ihm darin zugestimmt, daß die Firma Krupp ihre Preise niemals aus Grund der Kornwalzer zum Nachteil der Heeresverwaltung geändert habe. Aber der Zeuge von Dewitz hat hierzu ergänzend bemerkt: „Wenn wir sahen, daß unsere Kalkulation zu hoch war, sind wir natürlich

mit dem Preise heruntergegangen.“ Da muß nun die Frage aufgeworfen werden, weshalb nicht die Heeresverwaltung, die ja diese Konturrenzpreise aus erster Hand und ohne Zuhilfenahme von „Kornwalzern“ kannte, nicht von selbst einen entsprechenden Druck auf die Preise ausgeübt hat, wozu sie nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet war. Hier, in diesem mangelnden kaufmännischen Sinn der Verwaltung scheint uns neben den erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung des Verhörens von militärischen Geschäftsgeheimnissen der Hauptpunkt zu sein, in dem die Militärverwaltung aus dem recht wenig erbaulichen Kornwalzerprozess lernen könnte und lernen muß.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Hamburg, 6. August. In den Hamburger Nachrichten gibt heute Generaldirektor Ballin ein Gutachten über die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco ab. Er führt darin aus: „Man solle trotz der gegenwärtig stagnierenden Konjunktur, die sich wohl übrigens in mäßigen Grenzen haltenden Opfer einer Beteiligung an der Ausstellung nicht scheuen. Es sei zu bedenken, daß die Eröffnung der Ausstellung mit der Eröffnung des Panamanals zusammenfalle, und daß diese die Erschließung der großen Gebiete an der amerikanischen Westküste bedeute. Man solle die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, der dortigen Bevölkerung die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie vor Augen zu führen.“

Hamburg, 6. August. Die Auswanderung über Hamburg hat im Juli 18 187 Personen, 1912 im Juli 8961 Personen umfaßt. Seit dem 1. Januar sind von Hamburg aus 120 355 Personen gegen 74 184 in denselben sieben Monaten des Vorjahres über See befördert worden.

Kemiremont (Lothringen), 6. August. (Agence Hav.) Das französische 15. Jägerbataillon befand sich gelegentlich eines Übungsmarsches an der Grenze zu: Ina Honed plötzlich einem Bataillon des deutschen 171. Infanterieregiments aus Kolmar gegenüber. Die beiden Truppenabteilungen erwieilen einander Ehrenbezeugungen; das französische Bataillon defilierte, während das deutsche Bataillon mit seiner Maschinengewehren meh-

Hans Heidegg.

Von Hedda v. Schmidt.

(Fortsetzung.)

24) Erst im Hochsommer erholt sie sich Irma von ihrer schweren Krankheit. Bezahnte Hände hatten sie gepflegt. Die auf Heidegg hatten mit ihren eignen Anglücksfällen viel zu viel zu tun, um noch Zeit für Vorgesänge zu finden. Irma dachte bitter, daß sie ja keinen brauche — nur Fabi — und wenn der nicht von selber kam, so gebrauchte sie ihn gleichfalls nicht.

Sie litt in ihrer Einsamkeit, und niemand half ihr. Ueber Fabian schlugen die täglichen Sorgen in breiten Wellen zusammen — wo sollte er jetzt die Zeit hernehmen, Irma zu trösten! Eines Abends brachte der Kutsher aus Eldenau Fabi ein Schreiben von Nita.

Irma blühte von ihrem Buch auf und beobachtete ihren Gatten scharf, während er las. „Was schreibt Dir die Baronin?“ fragte sie, entgegen ihrer letzten Gewohnheit; denn sie setzte neuerdings etwas darein, Fabians persönliche Angelegenheiten zu ignorieren.

„Sie bittet mich, ihr sobald wie möglich einen neuen Inspektor zu verschaffen. Sie hat Helmering gekündigt — er ist bereits weg. Am Ende könnte ich selber — meinte er dann unsicher, wie im Selbstgespräch . . .“

„Unmöglich“, rief Irma, ganz aus ihrer gleichgültigen Rolle fallend — „noch mehr Pflichten, noch mehr Arbeit, nicht wahr?“

„Se mehr Arbeit, um so besser“, sagte Fabian, sich seiner Grausamkeit gegen seine Frau gar nicht bewußt werdend. „Es ginge schon. Wir könnten Vorgesänge verpacken — und nach Eldenau übersiedeln — das wäre unbedingt notwendig. Von dort aus hätte ich es bequem, die Wirtschaft in Haus Heidegg zu überwachen.“

Wahlenhof will Dein Onkel sowieso bald seinen Neffen und Erben abtreten.“

„Tue nach Deinem Belieben“, erwiderte Irma kurz.

Fabian seufzte. „Es geht am Ende doch nicht.“ Ja, wenn er noch unverheiratet wäre. Aber nun diese fortgeschrittenen Rücksichten! Diese Leidensmühen von Irma, wenn er, was sehr häufig vorkam, sich verspätet zu den Mahlzeiten einstellte.

Irma wußte ganz genau, was eben in ihm vorging. Am andern Morgen fuhr sie zu ihrem Onkel nach Wahlenhof. Der alte Herr hatte sie sehr gern und schlug ihr selten eine Bitte ab.

Bei Tisch sagte Irma ganz unvermittelt: „Wenn es Dir recht ist, Fabi, so möchte ich auf unbestimmte Zeit zu Mama in den Süden. Der Doktor meint ja auch, daß ich Luftveränderung dringend nötig hätte. — Onkel Wahlen schenkt mir das Reisegeld. Und während meiner Abwesenheit könntest Du alles mit Eldenau einrichten. Ich bin überzeugt, daß Nita Lansky glücklich sein wird, Dich als Inspektor zu gewinnen.“

„Wie — Du hättest nichts dagegen, in Eldenau zu leben?“ rief Fabian erfreut. Fabian wunderte sich eigentlich, daß er jetzt so ruhig Nita gegenüber war. — So gar die Aussicht des täglichen Zusammensins mit ihr brachte ihn nicht aus dem seelischen Gleichgewicht. Die materiellen Sorgen waren so schwer, daß sie alle anderen Bedenken überwogen.

„Für uns wäre es ein großes Glück, wenn ich die Stelle bekäme; das Gehalt in Eldenau ist sehr hoch, und wir könnten Heidegg dann ohne Mühe halten.“

„Also Heidegg zuliebe, Fabi, mir soll alles recht sein“, sagte Irma.

Er umfing und küßte sie. „Du hast mir ein großes Geschenk gemacht“, rief er.

Sie lächelte müde. Diese Heidegger Kinder hingen

ja mit solch einer schwärmerischen Liebe an dem Grund und Boden, der ihnen doch nur halb gehörte. Nun so gar auch Erika.

Irma verstand das nicht. Sie wäre mit Fabian auf einer einsamen Südbeniseel glücklich gewesen, dort hätte sie auch sicher mehr von ihm gehabt als hier, wo Wahlenhof, Vorgesänge, Heidegg und nun sogar auch noch Eldenau ihn ihr doch fortgesetzt rauben würden.

Monika Lansky saß an einem sehr sonnigen Nachmittage auf dem breiten Balkon ihres Wohnzimmer und begann einen Brief an ihre Schwägerin, die Admiralin:

„Stelle Dir das Neueste vor, liebste Stephanie, ich habe den feinerzeit uns so warm empfohlenen Helmering von heute auf morgen entlassen müssen! Zum Glück war im Kontrakt eine solche Möglichkeit vorgesehen. Ich habe mit Freuden dem Patron sein Jahresgehalt auszahlen lassen, um ihn schleunigst los zu werden. Denke Dir bloß: dieser Helmering erstreckte sich mir brieflich eine glühende Liebeserklärung mit nachfolgendem Heiratsantrag zu machen! Er war ja eine kurze Zeitlang mit der armen Editha Heidegg verlobt — wie infam sich Helmerings gegen die Heidegger betragen haben, das erfuhr ich durch Tante Christel leider viel zu spät. Ich antwortete meinem sauberen Inspektor durch eine lakonische Kündigung. Noch am selben Nachmittag verließ Helmering und Tochter Eldenau — der edle Gaston folgte ihnen am nächsten Morgen auf meinen deutlich geäußerten Wunsch hin — ich aber saß nun bei beglücktem Ernte ohne Inspektor da. Ich schrieb sofort meinem Jugendfreund Fabian Heidegg und bat ihn, mir einen Inspektor zu verschaffen. Zu meiner Freude erklärte sich Fabian bereit, selber als Helmerings Nachfolger in Eldenau einzutreten und im Oktober hierher übersiedeln — fürs erste hat er mir

zere Seelen abgab. Auf die zahlreichen Touristen machte die Szene einen tiefen Eindruck.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der Senat hat heute vormittag Artikel 18 des Militärgesetzes angenommen, der die Dauer des aktiven Dienstes auf drei Jahre festsetzt.

Portugal.

Lissabon, 6. August. Während der Morning Post gemeldet wird, daß der kranke Präsident der Republik, Manoel de Arriaga, eine gute Nacht verbracht habe und sein Befinden eine leichte Besserung zeige, wird aus Sevilla berichtet, daß de Arriaga seit drei Tagen tot sei, daß aber die Regierung die Nachricht zurückhalte und den Leichnam verborgen (!) halte.

Asiatische Türkei.

Paris, 4. August. Die Universität Lyon richtet im Oktober zu Beirut eine Rechtsschule und ein Technikum ein.

Vereinigte Staaten.

Washington, 5. August. Präsident Wilson ist offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß ihn die Republikaner im Repräsentantenhaus bei seinem Programm, eine unparteiische Haltung gegenüber Mexiko einzunehmen, unterstützen werden.

Südamerika.

Newyork, 6. August. Nach Meldungen aus Venezuela soll Expräsident Castro über eine Streitmacht von 12 000 Mann verfügen. Er marschiert mit 4000 Mann von Coro südwärts auf Barquisimeto, wo ihm Präsident Gomez 7000 Mann Regierungstruppen entgegenzuwerfen beabsichtigt.

China.

Peking, 5. August. Die Ernennung Ernst von Strauchs zum Vizegeneralkonsul des Kaiserreichs ist geregelt. Damit ist die Reihe der deutschen Berater um einen wichtigen Posten vermehrt worden.

Schanghai, 5. August. Hier herrscht heute Ruhe. Die Soldaten des Admirals Tseng setzen ihre Suche nach Waffen in der Vorstadt Mantae fort und sandten weitere Vorräte von Gewehren und Munition. Die chinesischen Zeitungen veröffentlichen ein Edikt aus Peking, das Tseng mit weitgehenden Vollmachten zum Gouverneur von Schanghai ernannt.

Songtong, 6. August. Nach Meldungen aus Canton ist vor dem Osttore der Stadt eine Schlacht im Gange, an der zwei Divisionen beteiligt sind.

Friede auf dem Balkan.

Bukarest, 6. August. (Agence Rumaine.) Der Friede ist mündlich abgeschlossen worden auf der Grundlage, daß Strumitsa an Bulgarien und Rawalla an Griechenland fällt. Der Vertrag wird morgen vormittag 11 Uhr unterzeichnet werden. Auch die Unterzeichnung des Demobilisierungsabkommens erfolgt morgen.

Bukarest, 6. August. (Ag. Rumaine.) Die heutige Sitzung der Friedenskonferenz dauerte von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends. Nach langen Beratungen ist der Friede im Prinzip geschlossen worden. Unmittelbar nach der Unterzeichnung wird der Waffenstillstand abgeschlossen werden.

Die jetzt etwa eine Woche währenden Verhandlungen in Bukarest haben schnell zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Der von den Vätern Europas kaum minder heiß als von den beteiligten Staaten ersehnte Friede ist abgeschlossen. Nach Opfern an Gut und Blut, wie sie größer und schwerer kaum der erste Feldzug der geeinten Balkanstaaten gegen die Türkei erforderte, haben sich Bulgaren, Serben und Griechen die Hand zum Frieden gereicht. Es ist ein Verdienst der weisen rumänischen Regierung, daß der Friedensschluß so überraschend schnell erfolgte. Noch im Laufe des gestrigen Tages eintreffende Meldungen ließen neue Schwierigkeiten befürchten, da Griechen und Bulgaren nicht auf den Hafen Rawalla, die Serben nicht auf die von Bulgarien beanspruchten Orte Strumitsa, Radovitsa und Kotshana verzichten wollten. Es schien wieder ein

einen Elelen aus Bahlenhof, der schon was von der Landwirtschaft verstehen soll, gefandt. So bin ich denn nun aus allen Nöten."

Wieder einmal wurde es Weihnachten auf Heidegg. Aber eine leise Wehmüt lag über der Feststimmung. Die Gräber waren noch zu frisch. Der Weihnachtsabend vereinte wie in alter Zeit die Heidegger um den Richtenbaum. Edelweiss und Tannenapfen vergoldet. Vaters Platz in der Halle war ja leer.

Fabian und Rita fuhren am heiligen Abend miteinander nach Heidegg. Es war prachtvolles Schneewetter. Fabian führte selber die Zügel. Sie sprachen lebhaft über wirtschaftliche Angelegenheiten, um die sich Rita unter Fabians Leitung nunmehr auch selber kümmerte.

"Weißt Du, Fabi," sagte Rita plötzlich, "meine Schwägerin, die Admiralin, hat mir heute einen oblitgaten Weihnachtsbrief geschrieben. Ich habe die gute Stephanie ehlich gern, aber in manchen Dingen verstehen wir einander doch nicht so ganz. Laß mich offen gegen Dich sein," fuhr Rita in ihrer lebhaften Naivität fort, "findest Du es nicht auch lächerlich, daß Stephanie

Feilschen und Drängen gleich dem auf der Londoner Friedenskonferenz werden zu wollen, so daß der Freitag herannahen würde, ohne daß ein Erfolg erzielt war, und somit die Gesühige ihre blutige Arbeit von neuem begonnen hätten. In diesem Augenblick trug das bisherige Maßhalten Rumäniens seine Früchte. Sein Heer ist unversehrt, schlachtbereit, und nachdem seine Verwendung Bulgarien dazu gezwungen hatte, die berechtigten rumänischen Forderungen restlos zu bewilligen, konnte Rumänien durch sein Machtwort die widerborstigen Serben, Griechen und Bulgaren zwingen, dem Blutergießen Einhalt zu tun.

Ob aber das Ergebnis dieses zwar nur kurzen, aber überaus blutigen zweiten Balkanrieges die gebrachten Opfer lohnt? Bulgarien hätte vor dem Kriege durch Verhandlungen mehr erreichen können, als ihm jetzt nach unglücklichen Opfern und schweren Demütigungen seines nationalen Stolzes zufällt, und wäre außerdem nicht vor die Notwendigkeit gestellt, sich mit der Türkei wegen des Besitzes von Adrianopel in neue, vielleicht blutige Auseinandersetzungen einlassen zu müssen. Dieser neue Krieg war das Werk einer kurzfristigen Diplomatie, die den beteiligten Völkern schwere Opfer auferlegt und das eben erst errungene Ansehen ihrer Staaten in Europa untergraben hat.

Von der Marine.

Berlin, 5. August. Ein Berliner Blatt (die Tägl. Rundschau) hatte zu berichten gewußt, daß die Bildung eines „fliegenden Geschwaders“, das jederzeit zur Verfügung zu stehen habe, um gefährdete deutsche Interessen im Auslande zu schützen, jetzt endlich in Aussicht genommen sei. Von zukünftiger Seite wird diese Mitteilung als aus der Luft gegriffen bezeichnet mit der weiteren Versicherung, daß der in der Ausarbeitung befindliche nächstjährige Flottenetat sich durchaus im Rahmen des geltenden Flottenprogramms halte und keine solche Neuforderung enthalte.

Unser Hochseeflotte steht vor dem Abschluß ihrer Sommerreise nach den norwegischen Gewässern. In dieser Woche beginnen die strategischen Manöver, die von Norwegen bis in die Nähe von Helgoland stattfinden. Die Schiffe treffen am 9. August in ihren Heimatshäfen ein und rüsten für die Herbstmanöver aus, die Ende August ihren Anfang nehmen. Es beteiligt sich daran die verstärkte Hochseeflotte, indem die Kereselinienfahrzeuge, zahlreiche Spezialfahrzeuge und sechs Hochseetorpedobootsflottillen in den Befehlsbereich des Flottenchefs treten. Zum ersten Male führt bei diesen großen Abschlußmanövern Vizeadmiral v. Ingenhoff den Oberbefehl. Er ist zugleich der erste Oberbefehlshaber, dem dabei sechs große Schiffsverbände unterstehen, das 1. und das 2. Geschwader, die 5. Linienflottillendivision, der Verband der Aufklärungsflottillen, das Kereseegeschwader und die Formation der Spezialfahrzeuge. Dazu kommen noch die sechs Hochseetorpedobootsflottillen, eine Antesebootflottille und zwei Minenjuchdivisionen. Es steht schon heute fest, daß der Flottenverband der stärksten und umfangreichsten sein wird, den die deutsche Marine gleichzeitig gestellt hat.

Eutfshawesen.

Fernflug Berlin-Thorn. Auf dem Flugplatz Zohammisthal stieg am Dienstagmorgen um 4.20 Uhr der Offizierspilot Leutnant Ladewig mit dem Sohne des Kriegsministers, Oberleutnant von Falkenhayn, als Passagier zu einem Fernflug nach Thorn auf. Er benutzte zu dem Fluge eine Kumpertauben und landete um 7.32 Uhr glatt in Thorn. Er legte somit die 320 Kilometer lange Strecke in drei Stunden zwölf Minuten zurück.

Aus den Nachbargebieten.

* Aus Ostfriesland, 5. August. Die in den letzten Tagen durch verschiedene Blätter gegangene Nachricht, daß in den Schlachthäusern Ostfrieslands und des Ems-

mir schreibt, es sei nicht passend, daß ich mit einem Strohwitwer auf Eidenau haue? Ich finde solche Bedenken lächerlich und habe sofort Stephanie meine Meinung gesagt. Mein Gott, wir sind doch alte Kameraden; und Deine Frau kommt ja im Sommer nach Hauje — ich hoffe dann, auch ihre Freundschaft zu gewinnen — und überhaupt: man darf nicht so kleinlich sein."

Fabian schob das Blut in die Schläfen — er fuhr plötzlich so scharf, daß die beiden Kappen wie toll den Schnee aufwarfen. „Du hast ganz recht, Rita, es ist kleinlich," erwiderte er dann.

Sie merkte nicht, daß seine Stimme ein wenig unsicher klang. Ihre prachtvolle Unbefangenheit war ein Schutz gegen sein rebellisch Blut. Man ist nicht ungestraft mit einer jungen, klugen und hübschen Frau täglich zusammen, besonders wenn man früher diese Frau geliebt hat. Er sah plötzlich klar: es war eine Tollkühnheit von ihm gewesen, nach Eidenau zu gehen. Aber hatte Irma nicht selber den letzten Anstoß dazu gegeben? Sie, die früher so eiferfüchtig gewesen, — auf Mutter Christel fogar, auf die Geschwister —, hatte ihn doch dringend überredet, zuzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)

landes über ungewöhnlich häufiges Vorkommen von tuberkulös erkranktem Vieh geklagt wird, ist wenigstens jenseit Ostfriesland in Frage kommt, durchaus unzutreffend. — Der durch den Kreistag des Kreises Leer beschlossene Ankauf einer 70 Hektar großen Moorfläche bei Nordgeorgsberg ist jetzt perfekt geworden. Die Vermessung hat bereits stattgefunden, so daß die Ausgabe von Kolonaten in baldiger Aussicht steht.

* Langoog. Die Aaf Rijfco, die von Hamburg nach Vapenburg unterwegs sich befand, geriet hier auf Strand.

* Bremen, 5. August. Aus einer Sommerreise, in der der Direktor der Realschule in der Altstadt, Prof. Dr. Otto Hergt die Ferien verbrachte, kommt laut W.-Z. die Trauernachricht, daß dieser noch so ungemein rüstige Mann dort infolge Herzschlages verstorben ist. Er stand erst vor der Vollendung seines 62. Lebensjahres. Der Verstorbene war früher Oberlehrer an der Realschule am Doventor, bis er im Dezember 1902, beim Ausscheiden des Professors Dr. Buchenau, als Nachfolger des Professors Dr. Marschal zum Direktor der Realschule an der Sögestraße ernannt wurde. Er erzeigte sich als Schulmann wie im privaten Leben wohlverdienter Achtung und Beliebtheit. Seine besondere Vorliebe galt den Naturwissenschaften, deren Pflege er sich lange Jahre hindurch an der Spitze des Naturwissenschaftlichen Vereins mit Eifer und Gründlichkeit gewidmet hat. Im Jahre 1890 ist Prof. Dr. Hergt als Vertreter des Gelehrtenstandes in die Bürgerchaft gewählt worden und hat dieser bis Ende 1908 angehört.

* Bremerörde, 4. August. Unweit des Orts Basdahl landete der Ballon Nordsee, der in Wilhelmshaven morgens 9 Uhr aufgestiegen war. Zwei der drei Marineoffiziere wurden bei einer Zwischenlandung bei den Unterweierorten ausgeleitet. Die Landung erfolgte dann nachmittags 5 Uhr bei Basdahl laut.

* Vapenburg, 4. August. Hier wird zurzeit ein großer Dampfer fertiggestellt, der dazu bestimmt ist, auf dem rund 1000 Kilometer von der Ostküste Deutsch-Ostafrikas entfernten Tanganjita-See den Verkehr zu vermitteln. Der über 60 Meter große Dampfer wird hier bis auf das Vermietern fertiggebaut und dann wieder zerlegt und nach Deutsch-Ostafrika verschifft, von wo er den beschwerlichen Weg auf der noch nicht vollendeten Eisenbahn, die von Daresalam bis zum Tanganjita-See führt, antreten muß. Dort wird er auf einer provisorisch eingerichteten Weist wieder zusammengeleitet. Infolge der umständlichen Herstellungs- und Transportierungsart erhöhen sich die Kosten dieses Dampfers, der im Auftrag der Deutsch-Afrikanischen Eisenbahnbau-Gesellschaft erbaut wird, in ganz beträchtlicher Weise.

Vermischtes.

* Martoldendorf (Kr. Einbe), 5. August. Einen schrecklichen Tod erlitt gestern Abend der 25 Jahre alte Maurer Grube von hier. Er half dem Dreifachschneidemaschine Keiners an der Strohpresse und wollte bei vollem Lauf der Maschine den die Strohbünde umschließenden Bindfaden neu einfüden. Dabei wurde er von der Maschine erfasst, hineingezogen und zu Tode gequetscht.

* Eine beherzte Tat. In Leipzig hatte sich, wie von dort berichtet wird, ein dreijähriger Knabe in Abwesenheit seiner Eltern am Fenster zu schaffen gemacht. Er stürzte plötzlich herunter. Eine Frau Stube bemerkte dies, hielt ihre Schürze auf und fing den Knaben auf. Durch die Wucht des Aufschlags wurde ihr die Schürze entrissen, und der Knabe fiel aufs Pflaster, wobei er einen Beinbruch erlitt. Ohne die Geistesgegenwart der Frau wäre er eine Leiche gewesen.

* Heideberg, 6. August. Im benachbarten Kirchheim wurde in der vergangenen Nacht der Zimmergeselle Michael Robert von dem Küfer Friedrich Bessler mit einem Jagdgewehr erschossen. Das Motiv der Tat ist in jahrelanger Feindschaft zwischen den beiden zu suchen.

* Die glücklichen Bürger von Klingenberg. Ein geeignetes Städtchen in unserer feuergefährlichen Zeit ist das etwa 2000 Einwohner zählende Klingenberg am Main, das im letzten Rechnungsjahre aus seinem Lohbergwerk 400 000 M Ueberflus erzielt. Die Bürger brauchen seit Jahren nicht nur keine Gemeindefeuern zu zahlen, sondern erhalten jährlich noch je 400 M aus der Stadtkasse ausbezahlt.

* Tegernsee, 6. August. Heute Abend um 5 Uhr kenterte auf dem Tegernsee ein Ruderboot, in dem sich der Kammerjäger Leo Slezak und der Sänger Sturmfeld befanden. Slezak konnte sich retten, während Sturmfeld ertrunken ist.

* Innsbruck, 6. August. Hier wurde laut B. T. vor kurzem der Rechnungsrat Moriz Freiherr v. Rubin, ein Sohn des ehemaligen Kriegsministers, verhaftet wegen Unterschlagungen in Höhe von einer halben Million Kronen zum Schaden der Deutsch-Alpenländischen Volksbank, deren Geschäftsführer er war.

* Genf, 6. August. Eine internationale Diebesbande macht in der letzten Zeit die schweizerischen Grenzpräzige unsicher. Das letzte Opfer der Diebe ist ein Juwelenhändler, dem heute im Expreßzug Genf-Freiburg-Bern Schmuckfachen im Werte von 700 000 Franc gestohlen wurden.

* **Paris, 5. August.** Die Verhaftung des Ingenieurs Deperdussin erfolgte, da er der Fälschung, des Gebrauchs von Fälschungen und des Vertrauensmissbrauchs beschuldigt wird. Die Passiven sollen 33 Millionen Francs betragen.

* **Schlechte Ausichten für die Gläubiger der Prinzessin Luise.** Aus Brüssel wird telegraphiert, daß König Albert von Belgien jetzt endgültig die Bitte der Prinzessin Luise von Koburg, ihr aus dem Familienvermögen dreieinhalb Millionen zu gewähren, um eine Einigung mit den Gläubigern herbeiführen zu können, abgelehnt hat.

* **London, 6. Aug.** (Der Riesenkongreß der Aerzte in London.) Prinz Arthur von Connaught eröffnete heute vormittag in der Albert-Halle den internationalen Kongreß für Medizin im Namen des Königs Georg. Der Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, und der Präsident des Kongresses, Sir Thomas Barlow, nahmen neben dem Prinzen ihre Plätze auf der Tribüne ein. Die riesige Halle war von den siebentaufend Mitgliedern des Kongresses und ihren Damen und Freunden fast voll besetzt und bot ein bewegtes Bild. Der Prinz begrüßte die Mitglieder mit einer warmen Ansprache und hieß sie im Namen des Königs und der Nation willkommen.

* **Gegen die Fremdenlegion.** Kürzlich hörte man, der französische Kriegsminister wolle eine intensivere Werbetätigkeit in Deutschland entfalten; die Werbebureaus sollen neu organisiert und mit bedeutenderen Geldmitteln ausgestattet werden. Er empfiehlt, nicht mehr Franzosen, die zu leicht auffallen, sondern Deutsche mit guten Umgangsformen als Werber einzustellen. Die Werbetätigkeit soll fernerhin von Verdun, Paris und Lyon aus geleitet und zentralisiert werden. Der internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion (Vorstand: der sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Georg Zöpffel) hat dagegen energische Maßnahmen getroffen. Er hat Prämien für die aus, denen es gelingt, einen Werber zu überführen. Nach den Ferien wird er Protestversammlungen veranstalten, in den ehemaligen Fremdenlegionäre über die Greuel der Fremdenlegion aufklären und Abenteurerlustige vor dem Eintritt in diese Hölle warnen werden. Er hofft, durch einen Massenbeitritt gestärkt zu werden. (Mündelbeitrag jährlich nur 1 M., mit Bundeszeitung 3 M.) Anmeldungen nimmt entgegen: Das Generalsekretariat des Internationalen Völkerrechtsbundes in Leipzig, Johannisplatz 8.

* **Der Deperdussin-Standal.** Man berichtet der W.-Z. durch den Draht aus Paris, 6. August: Die heutigen Morgenblätter sind voll von Einzelheiten über den riesigen Finanzwindel, auf den die Verhaftung des Erfinders und Flugzeugbauers Ritters der Ehrenlegion Deperdussin zurückzuführen ist. Es heißt, daß die Geschäftsgebarung des Verhafteten zu einem Fehlbetrag von etlichen 40 Mill. Fr. geführt hat, welcher riesiger Fehlsomme nur verhältnismäßig geringe Altiva gegenüberstehen. Es hat sich aber auch herausgestellt, daß Deperdussin seine Geldgeber zu täuschen wußte, indem er ihnen gefälschte Papierscheine vorlegte über Aufträge, die er gar nicht erhalten hatte. Auf diese Weise bewog er seine Geldgeber, ihm immer wieder neue Darlehen zu geben. Ferner ist er sehr verdächtig, einen nicht unbeträchtlichen Teil der erhaltenen Millionen gar nicht in sein Unternehmen gesteckt, sondern für seinen ungemein luxuriösen Haushalt verwendet zu haben. Er hielt sich zwei Automobile und lebte wie ein Grandseigneur. In seinen Büchern fand man auch einige hunderttausend Franken verbucht, die er, wie er behauptet, zur Bestechung von Beamten des Kriegsministeriums verwendet hat. Deperdussin hat für das fran-

zösische Heer verschiedentlich Flugmaschinen geliefert. Er bleibt nach wie vor bei der Behauptung, daß er von seinen Geldgebern bewuchert worden sei, die ihm 25 Prozent Zinsen angerechnet und so geschäftlich ruiniert hätten.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 7. August. Zum Abschluß des Friedens in Kutareß schreibt die Berliner Morgenpost: Daß es nur einer Woche bedürft hat, um die Friedensverhandlungen zum Abschluß zu bringen, ist in erster Linie wohl dem Umstande zu verdanken, daß die Verbündeten von ehedem zu der Einsicht gelangten, daß ihre Kräfte vollkommen erschöpft sind. Eine Fortsetzung des Krieges hätte nichts weiter bedeutet als ein zweites und sinnloses Morde; dann aber schreckte das grauenvolle Gespenst der Cholera, und endlich ist der schnelle Abschluß der Friedensarbeiten dem Einflusse Rumäniens zu verdanken, das sich energisch gegen die üblichen balkanischen Verschleppungsmethoden gewehrt hat.

Berlin, 7. August. Im Berliner Gewerkschaftshause trat gestern der siebente internationale Metallarbeiterkongreß zusammen. Die 85 Delegierten, die an ihm teilnehmen, vertreten die Organisationen aus 12 Ländern mit insgesamt 912 707 Mitgliedern, darunter sind 515 000 Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes mit 24 000 organisierten Maschinisten und Setzern in Deutschland und 5000 Mitglieder des deutschen Verbandes der Kupferschmiede.

Gestern abend um 7 Uhr 48 Minuten landete auf dem Flugplatz Johannisthal der französische Flieger Janoir mit einem Deperdussin-Eindecker ohne Passagier. Der Flieger war um 5 Uhr früh in Stamps bei Paris aufgestiegen, hatte sich unterwegs gründlich verloggen, wurde u. a. in Holland gefächelt und mußte auch verschiedene Zwischenlandungen vornehmen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, gedenkt er heute nach Petersburg weiterzuziehen. Er will sich mit dieser Luftreise um den Michelin-Preis bewerben.

Düsseldorf, 7. August. Ein Fabrikarbeiter stürzte beim Angeln in der Nähe der Schnellbahn in den Rhein. Er schlug mit dem Kopfe auf die Böschungsteine, trug schwere Verletzungen davon und wurde besinnungslos. Sein 13jähriger Sohn sprang nach und holte den Vater im letzten Augenblick aus der reißenden Strömung.

Bukarest, 6. August. (Wiener Korr.-Bur.) Die heutige Sitzung der Konferenz brachte die formelle Bestätigung der in privaten Sitzungen bezüglich der Grenzfrage getroffenen Vereinbarungen. Die Bulgaren haben auf der ganzen Linie nachgegeben. Die neue Grenze wird somit gemäß dem gemeldeten letzten Angebot der Verbündeten verlaufen. Die Bulgaren hoffen jedoch, in dem morgen zur Abfassung des Friedensprotokolls zusammentretenden Redaktionsomitee die bekannte Vorbehaltsklausel in irgend einer Form zur Geltung zu bringen.

Sofia, 7. August. (Ag. Bulg.) Die Nachricht von der Verhaftung des früheren Ministerpräsidenten Dr. Danew sowie die Gründe, die zur Erklärung dieser angeblichen Verhaftung angeführt worden sind, beruhen auf reiner Erfindung.

Washington, 6. August. Präsident Wilson gab heute bekannt, er erwarte, daß die Gelbreformbill in der gegenwärtigen Session des Kongresses sofort nach der Verabschiedung der Tarifreformbill zur Beratung gelangen werde.

Bremen, 7. August. Der seit achtzehn Monaten andauernde Streik der Klempnergesellen ist beendet wor-

den. Heute morgen wurde die Arbeit in allen Betrieben wieder ausgenommen.

Swinemünde, 7. August. Der Kaiser besichtigte heute früh 8 Uhr das zweite Schulschiff der Deutschen Schiffschülervereinigung, das auf einem Platz im Hafengründe in der Nähe des Liegeplatzes der Hohenzollern errichtet ist.

Konstantinopel, 7. August. Gestern abend fand eine Versammlung der Botfahster statt. Es wird berichtet, daß eine völlige Uebereinstimmung ihrer Ansichten festgestellt wurde. Die beschlossene Demarche wegen Adrianopel wird wahrscheinlich heute stattfinden.

Peking, 7. August. Nachdem Kanton seine Unabhängigkeitserklärung widerrufen hat, hält man in den Gehändschaften die Rebellion nahezu für beendet. Die Mehrzahl der Rebellenführer ist nach verschiedenen Richtungen geflüchtet.

Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

- 10. August: Schön, heiter, warm.
- 11. August: Wenig verändert, normal, sommerlich.
- 12. August: Wärmer, schwül, bewölkt mit Sonnenschein.
- 13. August: Heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, Reizung zu Gewitter.

Patentschau.

Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Abschriften billigt. Auskünfte kostenlos.

B. Holthaus, Maschinenfabrik, A.-G., Dintlage: Antriebsvorrichtung für die Strohschütter an Drechselmaschinen. (GM.)

Georg Listemann, Leer: Abortspülkasten mit einem durch einen Schwimmer regelbarem Einlaufventil und einem Heberablauf. (Angem. Pat.)

Heinrich Meier, Wilhelmshaven: Knopfloße Befestigungsvorrichtung für doppelt zu tragende Manschetten. (Angem. Pat.)

A. Orth, Wilhelmshaven: Nagelbieger. (GM.)

Friedrich Ellinghausen, Sude: Drehbare Lehne an Stuhmöbeln. (GM.)

Große Untkosten für Ausbesserungen und Neuanfassungen werden dadurch vermieden, daß man alle den Witterungseinflüssen und dem Verderben ausgesetzten Hölzer rechtzeitig mit **Avenarius Carbolinum** behandelt. Man muß aber ausdrücklich die Marke „Avenarius“ verlangen. Nur diese hat sich in nahezu 40jähriger Praxis bewährt. Mit den angeblich „billigen“ Erzeugnissen macht man schlechte Erfahrungen. Das echte Avenarius Carbolinum erhält man bei **R. Avenarius & Co., Hamburg, Berlin und Köln**, oder bei

- Sabben & Wiggers, Jever,
- A. B. Süßmich, Jever,
- Gust. Kammen, Altgarnsiefel,
- M. E. Dirks, Carolinensiefel,
- Engelh. Wingers, Neuharlingerstiel,
- G. H. Gerdes, Fedderwarden,
- Th. Wühring, Tetters,
- H. Bartels Nachf., Hoofstiel.

Buchdruckerei
des
Jeverschen Wochenblatts

C. L. Mettcker & Söhne,

Jever.

Fernruf Nr. 4.

Fernruf Nr. 4.

Anfertigung aller Buchdruckerarbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur grössten Auflage.

Feinste, sauberste Ausführung. Modernes Material. Schnelle Bedienung. Solide Preise.

- Arbeitsordnungen, Arbeitszettel, Beitragsquittungen,
- Besuchsanzeigen, Besuchskarten, Briefbogen, Briefhüllen,
- Broschüren, Danksagungen, Diplome, Eheschließungs-Anzeigen,
- Einladungskarten, Eintrittskarten, Etiketten,
- Festlieder, Festprogramme, Festzeitungen,
- Geburtsanzeigen, Geldbestätigungen,
- Geschäftsberichte, Geschäftskarten, Glückwunschkarten,
- Hochzeitsdrucksachen, Jahresberichte, Kataloge, Konto-Auszüge,
- Lieferscheine, Lohnzettel, Mennekarten, Mitgliedskarten, Mitteilungsformulare,

- Nachnahmeformulare, Notas, Paketadressen, Paketzettel, Plakate, Postkarten, Preislisten, Programme
- in den verschied. Ausführungen, Prospekte, Quittungen, Rechenschaftsberichte, Rechnungen, Rundschreiben,
- Schecks, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tafellieder, Tanzkarten, Tischkarten, Trauerbriefe,
- Trauerbänder, Umschläge, Urkunden, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen, Visitenkarten,
- Wechsel, Weinkarten, Widmungen, Zeitschriften, Zeitungen, Zeugnisse, Zirkulare aller Art.

Bis
15. August

Inventurausverkauf

bis
15. August

Za. **300** Teppiche in allen Grössen u. bestbewährtesten Qualit. **500** Fch. mod. Künstl.-Gard. u Stores, dreiteilig, Wert 35-6 Mk., jetzt **10-390**, **3000** Meter engl. Tüllstoffe, Madras u. Mulle für Gardinen, Stores u. Spanggardinen. Einz. Fenster u. Restbestände.

Grosse Posten Tisch- u. Divandecken, Steppdecken, Reise- u. Schlafdecken, Felle, Läuferstoffe, Bettvorleger, Linoleum.

300 Gtr. Portiären in Künstlerleinen, Kochelleinen etc., bedruckt und bestickt nach Entwürfen erster Künstler, jetzt 12-bis 2,70 Mk. **10** Mk. Ein Posten besonders ermässigt, statt 25 u. 30 Mk jetzt jed. Gtr.

Grosse Posten Tüll-Bettdecken, Roul.-Cöper u. Damaste, Tüll-Leinen u. Perser Kanten, Deckchen, Kissenplatten u. fertige Kissen. Möbelstoffe u. Reste. Korbsessel.

Die Preisermäßigungen sind kolossal! Der weiteste Weg ist lohnend! Für Ausstattungen u. Neueinrichtungen günstigste Kaufgelegenheit!

Gebrüder Popken, Wilhelmshaven,

Erstes Spezialhaus f. Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Tapeten, Linoleum.

Spezialabteilung für erstklassige fertige Herrengarderoben.

Nützlich
aus neuen Herbststoffen kommen täglich aus Arbeit. Es werden nur gute tragbare Stoffe des eignen Lagers verarbeitet. Die Ueberlegenheit dieses Prinzips wird allseitig anerkannt und wird auch für diese Abteilung stetig neue Kunden, da meine Briefe sehr mäßig sind.

Jever. **H. Mendelsohn.**

Reisefoffer, Reisetaschen, Damentaschen, Portemonnaies, Rucksäcke, Hofenträger usw.

empfehlen in erstklassiger Sattlerware

Rudolf Popken,
Sattlermeister.
Spezialladen für Reisefoffer u. ff. Lederwaren.

Stärken Sie
Ihre Nerven und verschaffen Sie sich ruhigen, tiefen Schlaf durch **Apoth. Wagners Nervenentropfen.** Bei allen nervösen Leiden von wunderbar beruhigender Wirkung. Glas à 1 Mark.

Kreuz-Drogerie.

Trauer-
kränze, geschmackvoll garniert, halte stets in allen Preislagen vorrätig.

Alter Markt. W. Freimuth.

Fritz Arians, Jever,
Pumpen- u. Brunnenbau.
Telephon 417.

Berf.-Ges. gegen Viehsterben für das nördl. Jeverland.
Sonntag den 10. d. M. von 3 bis 6 Uhr nachmittags Hebung der erkannten Anlage, sowie Neuwahl eines Delegierten.
Junnens, 5. August 1913.
C. Mohrmann.

Berf.-Ges. gegen Viehsterben für das nördliche Jeverland.
Hebung der erkannten Anlage Sonnabend den 9. August von 6^{1/2} bis 8 Uhr bei Th. Albers. Sophiengroden. S. Brötken, Dep.

15 billige Tage 15
bei
Julius Schwabe, Jever.

Ein Posten Ia Boxrind-Herrenstiefel, moderne Form, genäht und genagelt, jetzt 7,90.	Ein Posten Ia elegante Herrenstiefel in Box calf und Chevreaux, mit und ohne Lackkappe, früher 12 Mk., jetzt 8,75.	Ein Posten bunte Herrenhausschuhe mit Leder jetzt 2,50 Mk.
--	---	--

Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, Serie I Serie II Serie III Serie IV
elegante Verarbeitung, reguläre Ia Qual., jetzt 13, jetzt 16, jetzt 20, jetzt 25, 30, 38 Mk.
Ein Posten etwas im Schaufenster gelittener Anzüge früher bis 50 Mk., jetzt **15** Mk.

Ein Posten Herren-Mützen Stück 75 Pfg.,
Ein Posten schwarzer steifer Hüte Stück 1,90 Mk.
Ein Posten weicher Filzhüte Stück 1 Mk.
Ein Posten Selbstbinder 3 Stück 1 Mark.
Ein Posten Strohhüte für Kinder Stück 30 Pfg.
Ein Posten Waschblusen, früher bis 3 Mk., jetzt 1 Mark.

Beachten Sie die 5 grossen Schaufenster. Jedes Stück zeugt von einer beispiellosen Billigkeit.

Jever. Julius Schwabe.

C. Hülskötter Witwe,
Bild- und Steinhanerei,
Jever, am Witscherlichplatz.

Die Pumperei ist aus,
sobald Ihr Rad mit elastischer Radbereifung „Pneumastikum“ D. N. B. versehen ist. . . .
Verlangen Sie Prospekte. — Nur zu beziehen durch **August Bruns in Wilhelmshaven, Marktstr. 26a,** Generalvertreter für das Großh. Oldenburg und Ostfriesland.

Fröhlich's Weinsauer
ist die Krone aller Essige.
Fröhlich & Co. Hofl. Zeit.

Luftfahrt nach Wangeroo
Sonntag den 10. August.
Abfahrt von Friedrichshöhe 7 Uhr morgens. Abends frühzeitig zum Zuganschluss zurück. Fahrpreis pro Person 2 Mk., Kinder die Hälfte.

Kaufe frühreife **Äpfel und Birnen, Pfannnen und Kirschen.**
Wasserpfortstr. B. Egidius.

Heidmühle.
Sonntag den 10. August
Ball,
wozu freundl. einladet
G. Schürt.

Zirkel 150 Pfd. besonders bieten **Rindertal**
empfiehlt
Neuermarkt. **H. Hoffmann.**

Destringer Hof,
Schortens.
Sonntag den 10. August
Ball,
wozu freundl. einladet
S. Altsche.

Liedertafel Hohenkirchen.
Sonnabend den 9. Aug. findet das Singen umständehalber nicht statt.
D. B.

U. A. B. Wilhelmshaven-Jeverland.
Mittwoch den 13. August **Ausflug mit Damen nach Upjever-Jever.** 4 Uhr Kaffeetinken in Upjever. 6 Uhr Bowle im Hotel zum Erdgroßherzog, dann Abendessen und Tanz. Kuchen mitbringen.

Arb.-Radf.-Verein kehre wieder
Accum u. Umg.
Einladung
zu dem Sonntag den 10. Aug. d. J. im Lokale des Herrn B. Eggers stattfindenden!

9. Stiftungsfest,
bestehend in **Preisfahren, Kunstreiten-fahren, Gratisverlosung für Damen und großem Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Entrée 20 Pfg. Langband 1 Mk. Bundesmitglieder zahlen 50 Pfg., wofür alles frei.
Um recht rege Beteiligung bitten **B. Eggers. der Festausschuß.**

Sander Hof.
Jeden Sonntag
Ball.
Es ladet freundl. ein
Sande. J. S. Kohnfs.

Neuer Bürgerverein Jever.
Versammlung
Sonntag den 10. August 1913
abends 7 Uhr
bei Schwedland, Moorwarfen.
Der Vorstand.

Reitklub Friederikensfel.
Sonntag den 10. August
morgens 8 Uhr
Austritt nach Carolinenfel.
Der Vorstand.

R.-V. All Heil,
Altgarnsfil.
Sonnabend den 9. d. M.
Bersammlung.
Bollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Wilh. Kramer,
Jahntechniker,
Jever, Schlosserstraße.
Telephon 372.
Sprechstunden:
Täglich von 9-1 und 2-6 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Automobilführerschule.
Fortwährend **Herrenfahrer- und Chauffeurkurse.**
Rüstringen, von Halle.
Friederikensstr. 41. Fernspr. 242

Technikum
Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule
Elektroschule.
Beginn Ende Oktober.
Vorunterr. Anf. Okt.
Satzungen kostenfrei

Lemgo

Verlobungsanzeige.
Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut
Hinrich Ellts und Frau.
Friederikensfel.

Verlobungsanzeige.
Verlobte:
Lina Hinrichs
Andreas Keiken.
Clevers. Schortens.

Heiratsanzeige.
Ihre eheliche Verbindung zeigen ergebnis an
Foose Wingers und Frau
Else geb. Eholé.
Wittmund, 3. Aug. 1913.

Dankagung.
Für die herzlichste Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen unsern innigsten Dank.
Stummelhof. Georg Harms
nebst Angehörigen.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspalt oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennig, sonst 15 Pfennig.
Druck und Verlag von C. L. Weidter & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 184

Freitag den 8. August 1913

123. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 7. August.

* **Freisinniger Verein.** In der Vorstandssitzung vom 6. d. M. wurden wiederum zehn Anteilsscheine ausgelöst, die Nummern 2, 6, 12, 22, 29, 34, 36, 41, 64, 87. Die Beträge können wie früher bei Kaufmann Krügerfeldt in Empfang genommen werden. Es wurde beschlossen, im September oder Oktober die zweite Hälfte des Mitgliederbeitrags zu heben.

* **Subiläumsstiftungen für die Jugendpflege.** Die Jugendpflege, eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit, hat aus den Stiftungen, die anlässlich der Jahrhundertfeier und des Regierungsjubiläums unseres Kaisers gemacht worden sind, eine sehr wertvolle Unterstützung erhalten. Die Stadt Hannover hat 200 000 M für den Bau eines Jugendheims zur Verfügung gestellt. Königsberg in Preußen hat beschlossen, ein „Kaiser-Wilhelm-Wohlfahrtsheim“, das in erster Linie für die nationale Jugendpflege bestimmt sein soll, im Gesamtwert von 175 000 M zu errichten. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, einen Betrag von einer Million zur Verfügung zu stellen, wovon etwa 300 000 M für Jugendspielplätze vorgesehen sind. Frankfurt a. M. stiftete 400 000 M für ein Volksbildungshaus und 100 000 M zur Pflege des deutschen Volksliedes. Größere Beträge stifteten für die Jugendpflege außerdem die Städte Essen, Aachen, Breslau, Krefeld und Gelsenkirchen. Selbst kleinere und weniger leistungsfähige Städte wie Schmalkalden, Riegnitz und Altenstein beteiligten sich mit namhaften Summen. Im ganzen sind über drei Millionen Mark für den guten Zweck zusammengekommen.

* **Barfrankierung von Massenbesitzungen.** Auf die beschriebenen Eingaben der Organisationen des Sanjacobus auf Einführung der Barfrankierung von Massenbesitzungen hat das Reichspostamt mitgeteilt, daß zunächst fünf Maschinen aufgestellt seien und daß weitere Versuche gemacht würden. Nunmehr teilt das Reichspostamt mit, daß die bis jetzt aufgestellten Maschinen sich gut bewährt hätten, so daß sich die Postverwaltung veranlaßt gesehen habe, neue Lieferungsverträge, auch andern Systems, abzuschließen. Wenn die Versuche ebenso zufriedenstellend wie die bisherigen ausfallen, dürfte die Barfrankierung von Massenbesitzungen bald überall zugelassen werden.

* **Sportens.** Die am 3. August abgehaltene Versammlung unseres Kriegervereins beim Vereinsfreund Großmann war von 52 Mitgliedern besucht. Das Protokoll wurde verlesen und genehmigt und Bericht erstattet vom Vertretergast. Ausgenommen wurden ein Mitglied und ein Vereinsfreund. Es wurde beschlossen, am 19. Oktober ein Sommerfest, verbunden mit einer Nationalfeier zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig zu feiern. Ferner wurde beschlossen, die Gedächtnistafel am Kriegerdenkmal von Kamerad Schütt ausbessern zu lassen.

* **Sande, 6. August.** Ein außergewöhnlich starker Verkehr herrscht jetzt auf den Zufahrtsstraßen nach dem Groden. Die Roggenernte ist in vollem Gange, und mit aller Kraft geht bereits die Aendernte ein. Da die Kleinwege nach dem Groden in recht gutem Zustande sind, macht die Abfuhr des grünen Andels, der ja recht schwer ist, keine Schwierigkeiten. Für die vielen Pächter, die weit entfernt von den Groden im Binnenlande wohnen, ist die Abfuhr des grünen Andels eine große Zeitersparnis, da sie ja sonst zum Troden stets wieder an die Erntestellen zurückkehren müßten. Eine gute Aendernte bleibt immer ein Stückchen Zufall. Wie häufig kommt es vor, daß kurz vor der Ernte Hochfluten eintreten, die eine Menge Schlick in den Andel bringen und den Wert so stark herabmindern, oder die Fluten entführen einen nicht unbedeutenden Teil des lagernden Andels. In schlechten Herbstern ist es auch schon vorgekommen, daß wegen der Wegeherschältnisse der Andel überhaupt nicht vom Deich weg zu bekommen war und die Einholung erst beim Einsetzen von Frostwetter vor sich gehen konnte.

* **Rüstringen, 6. August.** Magistrat und Stadtrat hielten heute eine gemeinsame Sitzung ab, in der zunächst die Vermögensauseinandersetzung zwischen Stadt und Stadtgebiet entsprechend der Vorlage des Magistrats beschlossen wurde, eine ganz formelle Sache, die ohne jede Bemerkung erledigt wurde. Es handelte sich lediglich darum, die Mittel, die bei Bildung der Stadt Rüstringen in den Kassen der Gemeinden vorhanden waren, auf die Kassen zu überschreiben, die jetzt die Lasten haben. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Ortskranken- und Hilfskassen-Rüstringen. Der Magistrat empfiehlt, zu beschließen: Die Stadt Rüstringen verzichtet auf die Errichtung einer Rüstringer Ortskranken- und Hilfskassen-Rüstringen und erklärt ihr Einverständnis damit, daß die dieser Rüstringer Ortskranken- und Hilfskassen zugehörigen Arbeitnehmer der Hilfskassen-Rüstringer gemeinsamen allgemeinen Ortskranken- und Hilfskassen angegliedert werden, u. a. unter der Bedingung, daß in der Sitzung der auszufeststellenden allgemeinen gemeinsamen Ortskranken- und Hilfskassen aufgenommen wird, daß nach Errichtung eines öffentlichen gemeinnützigen Krankenhauses in Rüstringen dieses zugelassen werden muß und daß ihm die in Rüstringen wohnenden bzw. arbeitenden Kassenmitglieder, soweit sie einer etwa in Rüstringen zu gründenden Ortskranken- und Hilfskassen angehören würden, vorbehaltlich ihres eigenen Wahlrechts auf Verlangen des Magistrats der Stadt Rüstringen zuzuwenden sind. Der Stadtrat stimmte nach längerer Debatte über die letztere Bestimmung dem Magistratsantrage zu. Für die Projektierung des Rüstringer Stadtparkes war ein Preis von 1000 M ausgesetzt. Es wurde beschlossen, die Summe auf die beiden Konkurrenten zu verteilen. Der Magistrat beantragte ferner, für die Weiterbearbeitung des Projektes bezw. für die Umänderung desselben infolge der neuen Landankaufe noch 2000 M zu bewilligen. Das war dem Stadtrat zu viel; er will die bisherigen Projekte erst einmal sehen. Der Antrag wurde daher zurückgestellt. Auf eine Anfrage teilte der Bürgermeister mit, daß nach der Betriebsrechnung der Straßenbahn für das erste Vierteljahr am Ende des Jahres mit einem kleinen Ueberschuß werde gerechnet werden können. Für den Verbandsrat der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte werden die Kosten für zwei Delegierte bewilligt.

* **Barel, 6. August.** Die Tierschaukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Geldprämien für diesjährigen Tierschau gegen die des Vorjahres erheblich zu erhöhen, um die viehzüchtenden Landwirte möglichst zur Beschäftigung der Tierschau zu veranlassen. Nachdem von einigen Herren größere Geldbeträge gestiftet sind, stehen 4100 M für Geldprämien zur Verfügung. Außerdem kann fast in jeder Klasse noch ein wertvoller Ehrenpreis vergeben werden, da die landwirtschaftlichen Vereine, Malkereien und Gemeinden fast ausnahmslos in diesem Jahre Ehrenpreise stifteten. Es kann demnach eine stattliche Anzahl der Aussteller mit Prämien bedacht werden und steht zu erwarten, daß die Konkurrenz eine recht lebhaftige wird. Die Anmeldung der Ausstellungstiere kann noch bis zum 8. August erfolgen.

* **Oldenburg, 5. August.** Die Schülermehregelung ist wieder in ein akutes Stadium getreten. Die Eltern der drei abgewiesenen Schüler ruhen nicht und haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erreichen. Der Btzg. Ztg. zufolge spricht man bereits von dem Abgange des Direktors und eines Oberlehrers der Oberrealschule. Der Schüler, der in starkem Verdacht stand, die Verbindung verraten zu haben und der deshalb von allen Schülern und einigen Lehrern boykottiert wurde, ist jetzt nach England geflüchtet.

* **Oldenburg, 6. August.** Zu dem genickterverdächtigen Artilleristen sind noch weitere drei Mann gekommen, die ebenfalls ins Lazarett gebracht worden sind. Es ist aber noch nicht bestimmt ausgemachte Sache, ob tatsächlich Genickstarre vorliegt.

* **Oldenburg, 6. August.** Eine größere Anzahl Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins für Jever und Friesland machte heute einen Ausflug nach der Residenz. Sie trafen mit dem Frühzuge um 7 Uhr hier ein und fuhrten zunächst auf bereitstehenden Wagen nach

der Hammbeide in Ohmstede, um dort die Obst- und Gemüsepflanzungen des Landeskulturfonds zu besichtigen. Dann kehrten sie nach Oldenburg zurück und wanderten über den Wall und den Cäcilienplatz nach dem Schloßgarten. Dieser steht augenblicklich in der Blütenpracht des Hochsommers und im Zeichen des Heliotrops, die ihren eigenartig intensiven Duft weithin verbreiten. Besonders Gefallen fand das Jahrbundtrübeet, eine aus verschiedenartig gefärbten Pflanzen hergestellte Nachahmung des Oldenburger Wappens. Die Führung hatten Hofgärtner Jmmel und Landesobstgärtner Walter freundlichst übernommen. Nachdem sich die Jeverländer an einem schmackhaften Essen im Neuen Hause gelabt hatten, fuhrten sie um 3 Uhr mit dem Zuge nach Rastede, um dort die gärtnerischen Anlagen des Herrn Kraatz zu besichtigen.

* **Westerstede, 6. August.** Die erste Probe mit der neuen Elektromotorspritze, die heute nachmittag stattfand, verlief zur vollständigen Zufriedenheit. Der Wasserstrahl dringt etwa 30 Meter hoch. Gleichzeitig ist die Spritze zum Pumpen mit der Hand eingerichtet. Demnächst wird die offizielle Abnahme der Spritze erfolgen. — In der Ruhlenstraße war die Packung zweier zusammengefügter Gasödhren unbedacht geworden und das Gas durchströmte das Erdreich. Nach dem Entfernen der Pfastersteine warf ein Arbeiter ein brennendes Streichholz in die Vertiefung, worauf eine metertiefe Flamme emporstach, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Hebelstand wurde dann beseitigt. — Baumschulenbesitzer G. D. Böhlje-Klampereich und Gemeindevorsteher a. D. Thalen hier haben ihre auf dem Westersteder See belegenen Ländereien und zwar die zwischen den Besitzungen von Meyer und Friedrichs belegenen Bauländereien, groß zusammen etwa 33 Scheffelsaat, für 1000 M pro Scheffelsaat an den Holzhändler W. Meyer hier mit Antritt zum Herbst d. J. verkauft.

* **Enigen.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Lienen bei Lindern. Das Söhnchen eines Jellers wurde von einem Wagen überfahren. Es erlitt schwere innere Verletzungen und starb daran.

* **Berne.** Eine neue Orgel wird die Kirche von Warfleth erhalten. Sie wird vom Orgelbauer Schmid aus Oldenburg geliefert und aufgebaut. Der Preis beträgt 3600 M.

* **Brate, 6. März.** Das Amt hat an sämtliche Saalbesitzer im hiesigen Amtsbezirk eine Verfügung erlassen, wonach in den Tanzsälen sogenannte Schiebe- und Wackeltänze nicht mehr geduldet werden dürfen. Das Verbot tritt sofort in Kraft. Damit ist dem ekelhaften Treiben, das bei Tanzlustbarkeiten auch hier einzureißen begann, ein Ende bereitet worden. In den benachbarten Amtsbezirken Butjadingen und Eisfleth wird voraussichtlich ein gleiches Verbot erlassen werden.

* **Nordenham.** Zur Ausführung von Bugfahrdiensten ist der Schleppdampfer Blitz von der Schleppschiffahrtgesellschaft Unterwejer angekauft. Das Fahrzeug war bislang als Zollwachschiff bei Einswarden vor Anker.

Aus den Nachbargebieten.

* **Leer, 5. August.** Die neue große Viehrampe auf dem hiesigen Bahnhofe geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Die Eisenbahndirektion hat die Oberflächenebefestigung der Anlage aus sogenanntem Leer-Zementpflaster herstellen lassen, einer Masse, die in gesundheitlicher Beziehung allen Anforderungen genügt. Die aus Leer-Zementpflaster hergestellte wasserdichte und fugenlose Decke verhindert die Bildung von Faulnisgerüben und die Verschleppung von Seuchen, da die Kottmengen und Flüssigkeiten nicht eindringen vermögen.

* **Pewsum, 5. August.** Gestern abend sind von hier mehrere Waggons lebender Bienenvölker mittelst Extrazugs nach dem Saterlande befördert worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfen die Imker dieses Jahr auf eine reiche Honigernte rechnen.

* **Grootshufen, 5. August.** Im Garten des Lehrers P. Niehuis hier sind große Bohnen gewachsen, deren Hülsen eine Länge von 35 Zentimeter aufweisen.

44. Deutscher Anthropolog-Tag.

S. & H. Nürnberg, 5. August.

In Gegenwart der Prinzessin Theresie von Bayern sowie von Vertretern staatlicher Behörden trat hier die Deutsche Anthropologische Gesellschaft zu ihrer 44. Hauptversammlung zusammen. Die erste Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende Geheimrat Prof. Dr. v. Luschan, der Leiter des Deutschen Museums für Völkerkunde in Berlin, mit einer bemerkenswerten Ansprache, in deren Verlauf er, ebenso wie auf der vorjährigen Hauptversammlung in Weimar, auf das neuerdings auch nach Deutschland übergreifende Zweifelsystem zu sprechen kam. Tatsächlich, so führte der Redner aus, ist die Beschränkung der Kinderzahl eine Kulturscheinung, aber nach wie vor halte ich dafür, daß sie langsame Selbstmord der Nation bedeutet. Ich habe im vorigen Jahre gezeigt, wie die Geburtenziffer in Groß-Berlin jetzt schon auf das Pariser Niveau herabgesunken ist. Das Zweifelsystem hat jetzt unsere Nachbarn mit unbedingter Notwendigkeit zu der dreijährigen Dienstzeit geführt. Eine anerkannte Autorität hat für Frankreich die jährlich bewirkten kriminellen Fehlgeburten auf 500 000 berechnet. Die verwerfliche Methode zur Beschränkung der Kinderzahl ist auch bei uns schon längst von den Städten auf das flache Land vorgedrungen und hat sich über große Teile des Reiches verbreitet. Noch haben wir einen sicheren Ueberschuß an Wehrpflichtigen, aber die Milliarde, die wir jetzt als Jahrsunterstützung opferfreudig und begeistert aufbringen, wird früher als man sie denken, zu der Erkenntnis führen, daß der erweiterte Rahmen auch bei uns in Deutschland nicht immer leicht zu füllen sein wird. Wenn die jetzt auch bei uns überhandnehmende Beschränkung der Kinderzahl nicht bald zum Stillstand kommt, wird die Rücksicht auf unsere nationale Sicherheit, ja auf unsere nationale Ehre früher oder später auch uns wieder zu einer Verlängerung der Dienstzeit zwingen, und es wird uns dann nur ein geringer Trost sein, wenn wir sehen, daß unsere Nachbarn dann viel leichter schon bei der vierjährigen Dienstzeit angelangt sind. Von solchem Standpunkt aus sei es wohl von Bedeutung, wenn er immer wieder auf die praktische Bedeutung der angewandten Anthropologie hinweise. Sicher sei an sich schon der Mensch das wichtigste Studium des Menschen, und gar erst die Erforschung der großen und sozial wichtigen Probleme, wie die der Vererbungsfrage, der Mißgeburten, der sinkenden Geburtenziffer usw. sollten in weit umfassenderem Maße studiert werden können. Wir müßten an jeder Universität wenigstens ein Ordinariat für physische Anthropologie haben. Vor allem versuche die Deutsche Anthropologische Gesellschaft die Lehrer und mit diesen die Jugend für ihre Arbeit zu gewinnen und mit der Jugend das Heil und die Zukunft unseres Vaterlandes. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende gab sodann die Ernennung der Prinzessin Theresie von Bayern, des Fürsten von Monaco und anderer wissenschaftlicher Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft bekannt.

In den fachwissenschaftlichen Sitzungen wurde eine Reihe von Referaten erstattet. So gab Prof. Koch-Grünberg (Freiburg i. Br.) eine Schilderung über die Ergebnisse seiner letzten Reise an den Orinoco. Es handelt sich um den Besuch von Volksstämmen, die zum Teil noch niemals einen Weißen gesehen hatten. Der Referent hat interessante Zaubergesänge und Flötenspiele der Eingeborenen mit dem Grammophon aufgenommen und gab interessante Proben daraus. — Universitätsprofessor Schermann, der Direktor des Ethnographischen Museums in München, sprach über die Wohnhaustypen in Britisch-Hinterindien. — Prof. Bogdanoff referierte über seine zehnjährige Tätigkeit auf dem Hoopplateau von Chile, die die alte Kultur der Inka betrafen. — Am Nachmittage machte der Kongreß einen Ausflug nach Erlangen, wo wissenschaftliche Institute der Universität besichtigt wurden. Abends gab der Magistrat von Nürnberg den Teilnehmern an der Tagung ein Kellerefest auf dem Berg.

30. Deutscher Radfahrer-Bundestag.

S. & H. Breslau, 4. August.

Unter Beteiligung der deutschen Radfahrerverbände aus allen Teilen des Reiches begannen heute hier die Verhandlungen des 30. Bundestages des Deutschen Radfahrer-Bundes, dem über 46 000 Mitglieder angehören. Der Jahresbericht des Verbandes hebt hervor, daß die Verhältnisse des Bundes im allgemeinen erfreuliche seien. Die Zahl der Neuanmeldungen ist zwar gegen früher etwas zurückgeblieben, doch beläuft sie sich jetzt immerhin schon auf 6400. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Bundes beläuft sich gegenwärtig auf 46 000. Das geringere Wachstum der Neuanmeldungen wird dadurch verursacht, daß in der letzten Zeit auch andere Sportzweige die Jugend an sich ziehen, wie Fußball, Leichtathletik usw. Die Vermögensverhältnisse des Bundes befinden sich ebenfalls in günstiger Entwicklung. Aus dem letzten Jahre ist ein Ueberschuß von über 12 000 M. vorhanden, der Reservefonds hat die Höhe von 30 000 M. erreicht. Zu anderen sportlichen Korporationen unterhält der Bund die freundschaftlichsten Beziehungen. Mit der Versicherungsgesellschaft Atlas hat der Bund einen sehr günstigen Vertrag ab-

geschlossen. Die Höhe der Entschädigung für erlittene Schadenfälle betrug im abgelaufenen Jahre rund 15 000 Mark, für Haftpflicht wurden 2600 M. ausgegeben; die Reserve für angemeldete Schäden beträgt über 13 000 Mark. — Für 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde konnten an 17 Vereine Erinnerungsplaketten und an mehr als 200 Mitglieder Jubiläumsabzeichen ausgestellt werden. Für die Ausdehnung der sportlichen Betätigung im Bunde spricht der Umstand, daß im laufenden Jahre bereits mehr als 6800 Lizenzen für Herrenfahrer ausgegeben wurden gegen 7270 im Jahre 1912 und 6501 im Jahre 1911; an Berufsfahrer wurden im laufenden Jahre bisher 238 Lizenzen erteilt gegen 235 im Jahre 1912 und 141 im Jahre 1911; außerdem wurden noch rund 4700 Grenzpassierscheine, 220 Ursprungszeugnisse für Kraftfahrzeuge und über 1000 Gasfaktoren ausgegeben. Der Bund hat mit 179 Hotels Verträge abgeschlossen, ebenso mit 155 Einkehrstellen und einer größeren Anzahl von Benzinstationen und Reparaturwerkstätten.

Die Bundestagsverhandlungen nahmen im hiesigen Konzerthaus in Gegenwart von 11 Mitgliedern des Vorstandes und 122 Delegierten ihren Anfang. Den Vorsitz führte Böcking (Essen), nach dessen kurzen begründenden Worten Jahres- und Rechenschaftsbericht ohne Debatte erledigt wurden. Die vorliegenden Anträge, 19 an der Zahl, betreffen fast ausschließlich interne Verbandsangelegenheiten. Ein von Berlin gestellter Antrag, den Jahresbeitrag von 4 M. auf 3,75 Mark herabzusetzen, wurde abgelehnt, dagegen wurde ein solcher des Vorstandes angenommen, wonach je nach den Jahreserträgen pro Kopf der ordentlichen Bundesmitglieder an die Gaukassen eine Dividende zur Verteilung gelangen soll. Weiterhin wurde beschlossen, daß in Zukunft Gause und Städte, welche sich zur Uebernahme eines Bundestages bereit erklären, den Nachweis liefern sollen, daß die zur Ausrichtung der Veranstaltung erforderlichen Mittel wirklich zur Verfügung stehen, um Desjizte zu vermeiden, zu deren Deckung die Bundestage herangezogen zu werden pflegt. — Dem Referenten über das Kraftfahrwesen, das eine energische Förderung erfahren soll, wurde ein Beirat bestellt und beschlossen, den Mitgliedern des Bundesauschusses eine Erhöhung der Dotation zu bewilligen. — In den Ausschluß wurde als neuer Jahrtour Ingenieur Teigtmaier (Bremen) gewählt, ferner die Beiräte Steppin (Berlin), Kluge (Bremen) und Seuberlich (Sömmerda). — Der Etat pro 1914 wurde einstimmig genehmigt und hierauf beschlossen, den nächstjährigen Bundestag in Augsburg abzuhalten. — Die Tagung schloß ein Gartenfest im Südpark mit Preisverteilung für die Sieger im Radrennen in Grüneise ab.

Nachdruck verboten.

Kunst und Fingerfertigkeit.

Eine Goldgräber-Geschichte von H. Kieck.

(Schluß.)

Der Weihnachtsabend rückte heran und McGuffin hatte nach seiner Gewohnheit seine Spiel- und Trinkhölle, genannt Hotelalon, mit grünen Bergedeweißen, aufkratzigen Vogelbeerblättern usw. dekoriert. Das Piano war mit Blumen und Palm- und Farnwedeln bedeckt; aber wie an Tanzabenden, so fehlte es auch an einem Mann, der diesem verlassenen Piano in kompetenter Weise den innewohnenden Harmonieschatz zu entlocken verstand.

„Weihnachtsabend und kein Klavierspieler!“ jammerte der verzweifelte Wirt. „Das ist eine nette Gegend für einen guten Christenmenschen!“

Dann nahm er einen großen Papierbogen und schrieb mit dicken Buchstaben darauf die Worte:

„10 Pfd. Sterling Belohnung für einen kompetenten Pianospielder.“

Dieses Plakat nagelte er an seine Haustür; aber trotzdem er tagelang dort paradierte, so ergoz doch dieses schöne Angebot aus den kühnen Goldgräbern keine Klavierspieler; deshalb dauerte das Scharlachieren, Brüllen, Trinken, Kartenspielen, Tanzen, Raufen und Faustkämpfen wie bisher unter dem ewigen Getöse der Fiedel und dem Gewinsel der Gitarre fort.

Plötzlich gewahrten die Gäste die Gegenwart eines weißhaarigen, krummen, alten, fremden Mannes, der neben dem Kamin hockte und sich Finger und Knie wärmte. Seine wenigen Kleider waren naß vom Regen und er hatte ein äußerst hungriges und verkommenes Aussehen. Er hielt die zarten, zitternden Hände gegen die Flamme der im Kamin lodernen Holzschütte. Da er seine hungrigen, suchenden Augen gelegentlich auf die lärmenden Männer richtete, so verursachte dies ein gewisses Schauergefühl bei denselben, so daß es bald stiller wurde und es schien, als ob dies höchst elende Menschenkind eine Ahnung von Elend und Mangel in diese überhäumende Flut von Lebenslust gebracht hätte. McGuffin mißte ein Glas heißen Geiergrog, näherte sich damit dem alten Manne und redete ihn an:

„Hier, Fremdling, verzagt nicht und trinkt diesen Schluck. Der wird Euch schnell auf die Beine bringen!“ Der Alte leerte schweigend das Glas, schmalzte mit den Lippen und schien sich heimlicher zu fühlen.

„Eid wohl in den Bergen beim Goldprospekten vom Regen überrascht worden? — Etwas windig da oben — eh?“

„Aberdings, etwas rauh da oben!“
„Wie lange draußen?“
„Vier Tage — ohne Zelt — ohne Decke — im Regen — ohne Feuer. — Bestohlen!“

„Sungrig?“ fragte McGuffin, indem er nach dem Schenktisch zeigte, wo mannsfache, stark gesalzene Gesunden zum freien Gebrauche der Gäste standen.
Der Fremde stand hülflos auf, humpelte zu einem Stuhl und aß mit bedeutendem Appetit. Gute Nachzeit und herzhafte Trunk übten sichtlich einen wohltätigen Einfluß auf den alten Mann aus. Seine Wunden belebten sich, seine Haltung wurde fester und er schien mehr und mehr damit zufrieden, noch nicht in seinem Grabe zu sein.

„Saben Sie Ihr Lokal immer so feierlich dekoriert wie heute, Herr Wirt?“ fragte er McGuffin.

„Seute ist doch Weihnachtsabend, Mann!“ war die Antwort.

Der Fremde erschrak sehr.
„Als ich noch in der alten Heimat war,“ wimmerte er, „habe ich nie verträumt, das liebe Weihnachtsfest als ein guter Christ zu feiern; aber ich habe in der Einsamkeit dieser Gebirgsdüsteren tatsächlich Tag und Datum gänzlich vergessen!“

Dann fiel sein Auge auf das Piano.

„Wer spielt dieses Instrument?“ fragte er.

„Keiner niemand hier, der spielen kann,“ erwiderte der Wirt, vor Scham und Verdrießlichkeit errötend.

„Ich war ein guter Pianospielder in meiner Jugend!“ sprach schüchtern der Alte.

McGuffin fiel vor freudiger Erregung fast in Ohnmacht.
„O, verehrter Herr, gehen Sie doch bitte sofort an die Arbeit. Machen Sie eine Attade und lassen Sie der Gesellschaft dieser Gentlemen hören, was eigentlich in dem Dinge ist!“

„Ich will gern mein bestes tun; aber ich bin leider lange außer Übung.“

Ein allgemeiner Jubel unter den Goldgräbern brach aus. Das Geschrei pflanzte sich mit Windeseile durch das ganze Lager fort:

„Bei McGuffin ist ein alter Künstler, der das großartige Piano attadieren wird!“

Man hörte draußen von allen Seiten laufende Männer herbeistimmen, und das Lokal füllte sich in kurzer Zeit. Die überdachten Räumlichkeiten genügte nicht: Schenktische mußten draußen errichtet werden; es war aber auch ein selbster, so lange erhoffter Anblick. Ein kompetenter Virtuose vor diesem herrlichen Piano sitzend. — Kartenpiel, Tanz und Gesang wurde tutto unterbrochen; nur flüsternd tönten einzelne Ausrufe gespannter Erwartung.

Der alte Mann strich sein langes, weißes Haar zur Seite, sah eine Weile mit halbgeschlossenen Augen die Decke hinauf und ließ seine Finger wie lieblos über die Tasten gleiten, er fühlte sich, seinen Weg suchend durch die Harmonien. Und dann, indem er die Akkorde untereinander verwebte, legte die Musik ihren Zauber auf die Herzen der halbverwunderten Männer. Die Melodien betreten zuerst ungewisse Pfade, aber der Spieler gewann mehr und mehr Sicherheit und schließlich schaffte und waltete er im Reiche der Töne wie ein Meister. Das Instrument war zwar von sehr gutem Klang, es doch nicht ganz perfekt in der Stimmung, aber die Ohren der Zuhörer waren nicht mehr, wie früher im alten Europa, durch Ueberfüllung mit Musik verwöhnt. Man entdeckte keine störende Unregelmäßigkeit. Man hörte eine harmonische Aufeinanderfolge großartiger Akkorde: Erinnerungen an fast vergessenes Glück, Bedeutungen paradiesischer Stimmungen usw.

Der Beifall war ein endloser, stürmischer. Der Jubel brach endlich an, als der letzte der Gäste das Lokal verließ und der alte Spielmann, nachdem er seinen Rock auf das Piano gelegt, einschlief.

„Nun, alter Herr,“ redete ihn der Wirt an, „es wohl Zeit, zu schlafen.“

„Ja, ich bin sehr, sehr müde. Vielleicht gestatten Sie mir, Herr Wirt, für mein Spiel einige Tage freies Quartier?“

Darauf ging er hinter den Schenktisch, wo einige alte Schlafdecken lagen, und streckte sich darauf zur Ruhe.

„Ich fühle,“ seufzte er, „als ob ich sehr krank wäre. Ich glaube, es geht mit mir zu Ende. Ich habe einen Bruder, George Trubridge, der hier herum sein Zelt aufgeschlagen. Er weiß nicht, daß ich hier bin. Wenn Sie ihm, bitte, Nachricht geben, daß ich ihn sehr lieb sehen möchte — ehe ich sterbe.“

McGuffin lauschte auf, als er den Namen Trubridge hörte. Er kannte George Trubridge sehr gut.

„Ist George Trubridge Euer Bruder?“ Sein Zorn und Claim ist nur drei Meilen weit von hier, in Bostons Trec Flat. Ich gehe sofort, ihn Euch zu bringen, wenn Sie ihm, bitte, Nachricht geben, daß er hier sehr lieb sehen möchte — ehe ich sterbe.“

Der Alte preßte seine Hand in die Seite und stöhnte herzbrechend; McGuffin aber rannte in die Nacht hinaus, und es war heller Tag, als die beiden Männer zurückkehrten und in die Halle zur goldenen Aufsicht eintraten. George Trubridge war blaß wie der Tod.

„Mein Gott! Ich hoffe, er lebt noch!“ rief er aus. „Ich glaube, mein Bruder wäre gesund und in sicheren Verhältnissen in Newport. Ich ersieht noch unlangst einen Brief von ihm. Wie kommt er nun so plötzlich hierher? Was ist mit ihm geschehen?“

Beide Männer blickten hinter den Schenktisch und sahen, daß der alte Mann anscheinend die Decke sich über-

das Antlitz gezogen hatte. Alles war starr und still wie der Tod. McCuffin küßte die Decke und zog sie verwundert fort. Alles leer!

„Ausgerückt!“ schrie Trubridger wild. „Das war nicht mein Bruder! — Ihr seid beschwunden worden, McCuffin. — Wie gewonnen, so zerronnen!“

„Ausgerückt!“ schrie noch lauter McCuffin, indem er seinen Geldkasten öffnete.

Tausend Pfund Sterling in Goldstaub in dem Saß und Gott weiß wieviel loher Goldstaub, Silber und Banknoten in der Schieblade!“ jammerte McCuffin.

Am nächsten Tage schwärmte das ganze Goldgräberlager nach allen Richtungen aus, fand aber nur die Spuren eines Reit- und eines Packpferdes. Sie folgten den Spuren und fanden, daß sie in der Richtung nach Sydney führten.

Ein Mann wurde auch im Lager vermißt. Er war ein Kartenspieler von zweifelhaftem Charakter, der fortwährend sein großes Bedauern ausgedrückt hatte, daß er nicht instande sei, das Klavier zu spielen. Eines Tages wurde auch eine Perle mit langen weißen Haaren im Busch gefunden, welche daran erinnerte, wie der arme alte Fremdling seine ehrwürdigen Locken zurückschickte, als er seine Augen, nach Begeisterung ausspähend, zur Zimmerdecke aufschlug in der Nacht des 24. Dezember 1891.

Literatur.

Wie liest man eine Karte? Einführung in das Verständnis topographischer Karten. Bearbeitet und herausgegeben von Ernst Steinau, Kartograph im R. Württemb. Kriegsministerium. Mit sechs erläuternden Tafeln in mehrfarbigem Druck. Preis nur 50 S. (Porto 5 S.). Bei Partiebezügen von Vereinen, Schulen usw. billiger. Verlag von Streder & Schröder in Stuttgart. Unentbehrlich für jeden Wanderer, der in kürzester Zeit das Kartentafel beherrschen will, um sich mit Hilfe der Karte im Gelände zurechtzufinden. Es ist dem Verfasser gelungen, mit wenigen Seiten langeschriebener textlicher Erläuterung und an Hand von sechs mehrfarbigen, übersichtlich angeordneten Mustertafeln allen, die sich nach einer Karte orientieren wollen und müssen, das Bild auf einfache Art verständlich zu machen. Wir können die Karte vortreffliche Arbeit, die auch das Hochgebirge berücksichtigt und noch den Vorzug großer Billigkeit hat, allen Natur- und Wanderfreunden, Pfadfindern, Wandervögeln, Angehörigen von Jungdeutschland, Militärs, aber auch allen Automobilisten, Radfahrern usw. aufs beste empfehlen.

Vermischtes.

* **Napoleons Wädel für den russischen Feldzug.** Der französische Abbe Joseph Bonnet, der sich nach Petersburg begab, um in der dortigen kaiserlichen Bibliothek in der umfangreichen Sammlung französischer Manuskripte Forschungen zu veranstalten, hat im Verlaufe seiner Arbeit einen ungewöhnlich interessanten Fund gemacht: er entdeckte das Reisehandbuch, dessen Napoleon sich während des russischen Feldzuges bediente. Das Werk, gewissermaßen ein eigenes für Napoleon hergestelltes Wädel durch Rußland, ist mit der Hand geschrieben und bildet einen ziemlich starken Band, der in derbe Pappdeckel gebunden war und an Lederstreifen und Metallösen anscheinend im Reisewagen Napoleons befestigt war. Man sieht es dem festliegenden Manuskript, wie der Marsocco ausführt, noch an, daß es häufig benutzt wurde, die Blätter verraten, daß eine nervöse und hässliche Hand sie oft umwandte und daß dieses Reisebuch Napoleons von dem Feldherrn sehr oft um Rat befragt wurde. Aber noch interessanter als das äußere Aussehen dieses handschriftlichen Buches ist sein Inhalt, der geeignet schien, die Eroberungslust zu entflammen und doch zugleich die jurchthbaren Schwierigkeiten eines kriegerischen Unternehmens gegen Rußland nachdrücklich hervorhebt. Ausführlich wird der Bodenreichtum Rußlands geschildert, u. a. auch die noch ungehobenen mächtigen Mineralschätze des Uralgebietes, dann aber wird ausgeführt, daß ein Feldzug gegen das russische Reich mit dem Augenblick der Ueberschreitung der russischen Grenze Gefahren mit sich bringen müsse, die nicht zu überwinden wären. Das russische Heer wird betrachtet, die gewaltige Ausdehnung und verhältnismäßig schwache Bevölkerung des Landes geschildert und darauf hingewiesen, daß Rußland infolge seiner Unkultur sich als „jenseits jeder Eroberungsmöglichkeit stehend“ ansehen könne. „Die Feinde,“ so heißt es wörtlich, „würden hier nicht besser abschneiden wie im Altertum die Römer im Kampfe gegen die Skthen und Parther.“ Oft genug mögen diese prophetischen Worte im Verlaufe des Feldzuges im Geiste Napoleons nachgeklungen haben, als sich dieser kluge und vorsichtige Führer durch Rußland längt nicht mehr im Besitze Napoleons befand. Denn das kostbare Buch wurde dem Kaiser in Wilna gestohlen; dort war der Reisewagen Napoleons schlecht bewacht, ein Wächter namens Pais benutzte die Gelegenheit, um sich das Gefährt anzusehen und nahm dabei das Reisebuch mit, ohne daß irgend jemand ihn verbinde oder es auch nur zu bemerken schien. Der Wächter übergab seine Beute dem General Katzaroff, der durch einen eigenhändigen schriftlichen Vermerk die Herkunft des Buches bezeichnete und das Manuskript dann „als ein Zeichen unendlicher Dankbarkeit“ dem Alexander Mi-

schakowitsch Beldiew zum Geschenk machte. Mehrfach wechselte das napoleonische Reisebuch den Besitzer, bis im Jahre 1859 Napoleoniest das kostbare Manuskript der kaiserlichen Bibliothek in Petersburg überwies, wo es seitdem inmitten anderer Handschriftenstücke schlummerte.

Handelsteil.

Oldenburg, 6. August. Der Markt hatte ziemlich zahlreichen Zutrieb und viel Besuch von Händlern. Auf dem Viehmarkte entwickelte sich bei hohen Preisen ein ziemlich lebhafter Handel. Nachfrage war besonders viel nach tragendem Vieh und Milchvieh. Es kostete die erste Sorte dieser Marktware bis zu 600 M und darüber, mittlere Sorte 420 bis 500 M, geringere Sorte 300 bis 400 M. Das beste Material dieser Marktware wurde meist von Aufkäufern gekauft und nach auswärts zum Versand gebracht. Güstes Vieh kostete je nach Sorte 240 bis 420 M, Rinder 120 bis 200 M. Hohe Preise wurden gezahlt für fog. Kälberbullen, aus denen sich Zuchtbulen erwarten lassen. Sie kosteten 450 bis 600 M. Auf dem Pferdemarkte wurden bei mäßigem Handel auch hohe Preise gezahlt. Luxusperde und Zuchtstuten kosteten bis zu 2000 M. Gute junge Arbeitsperde schöneren Schlages kosteten bei ausgeglicheneu Gepannnen bis zu 2500 M und darüber; ältere Pferde dieses Schlages wurden mit 500 bis 900 M bezahlt. Junge gute Arbeitsperde leichteren Schlages kosteten 600 bis 800 M, ältere Pferde dieses Schlages 250 bis 550 M, Enterrüllen 400 bis 600 M.

Murich, 5. August. Dem heutigen Markte waren zugeführt: 427 Pferde, 355 Stück Hornvieh, 38 Schafe und 513 alte und junge Schweine. Der Handel war in allen Tiergattungen ziemlich lebhaft. Preise der Pferde etwa 600 bis 1000 M. Pferde besserer Qualität fehlten gänzlich. Für hochtragende Kühe zahlte man 370 bis 540 M, für frischmilchende Kühe bis 460 M, alte Schafe kosteten 26 bis 38 M, Lämmer 15 bis 27 M, 4 Wochen alte Ferkel 14 bis 18 M, fogen. Mittelschweine 31 bis 67 M.

Leer, 6. August. Der heutige Viehmarkt hatte eine Zutrieb von etwa 520 Stück Hornvieh, 6 Rälbern, zwei Schafen und 215 Schweinen aufzuweisen. Fremde Händler hatten sich nur einzeln eingefunden, wogegen heimische Händler und Landwirte zahlreich erschienen waren. Es entwickelte sich ein guter Handel in besten hochtragenden Tieren und in Milchvieh, auch zu guten Preisen. Dagegen war der Handel in den andern Viehsorten nur flau. Nach Schlachtbulen war sogar fast gar keine Nachfrage. Fettvieh wurde bald verkauft. Erstklassige hochtragende Kühe bedangen 550 bis 760 M, zweitklassige 450 bis 500 M, erstklassige hochtragende Rinder 500 bis 650 M, zweitklassige 350 bis 420 M. Antrieb in gütem Weidevieh, in Ochsen, Zuchtbulen, Schlachtbulen dem Angebot entsprechend nicht nennenswert. Handel in frischmilchenden Tieren zu 400 bis 620 M, ein- bis zweijähriges Jungvieh 210 bis 315 M, Fettvieh 46 bis 48 M und mehr per 100 Pfund. Saugfäber kosteten 65 bis 70 M, 4 bis 6 Wochen alte Scheweine 14 bis 22 M, Käufer 25 bis 30 M. — Am 13. August nächster Markt.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über Futter-Gerichte und ausländisches Getreide.

Bremen, 6. August.

Jetzt jeder Tag der Berichtsperiode brachte Regenniederschlag aus Rußland. Daraufhin waren die Preise für Futtergerichte fast die ganze Woche hindurch aufwärtsstrebend. Seit gestern ist die Tendenz entschieden flau. Obwohl der Regen, wie es scheint, noch nicht überall aufhört, hat sich das Angebot aus neuer Ernte direkt und zweitbändig in auffälliger Weise vermehrt. Man darf daher wohl annehmen, daß der größte Teil der russischen Gerstenernte trotz des Regens gesichert ist. Sollte die Qualität infolge des Regens nicht so sein, daß sie eine lange Lagerung verträgt, so werden die Käufer dadurch erst recht zu eiligem Verkauf veranlaßt werden. Das sind gewichtige Gründe, die einen Rückgang rechtfertigen. Entgegen wirkt die Erschwörung der russischen Landzuführen durch aufgeweichte Wege und der Umstand, daß der Konjum steigende Ansprüche stellt. Daß wir im August noch keinen Ueberfluß in Gerichte haben und hohe Preise behalten werden, ist wohl nicht zu bezweifeln. Sehr fraglich ist es aber, ob sich Gerichte für die Herbst- und Wintermonate im Wert wird behaupten können. Dem ersten großen Warenabrang aus neuer Ernte pflegen die Preise selten Stand zu halten. Man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man damit rechnet, daß sich in absehbarer Zeit die Herbstpreise noch etwas mehr zu gunsten der Käufer gestalten werden. Ein starker und dauernder Rückgang wird wohl schwerlich eintreten. Dafür ist der Konjum zu groß, auch müssen noch zu viel Vorkäufe gedeckt werden.

In Nordamerika sind die Preise für Mais an den Terminbörsen riesig gestiegen. Ohne Frage sind die Ernteaussichten durch Dürre sehr vermindert. Ob die Ernte aber so viel kleiner werden wird, wie die Spekulation glauben machen will, das muß bezweifelt werden. Laplata Mais ist, ungeachtet der ameriz. Haufe, nur wenig mehr begehrt und nur mäßig im Preise gestiegen. Hafer fast geschäftslos. Es scheint, als ob sich der Konjum bis zur neuen Ernte in der Hauptfache verzögert hat. Petersburger ist zu den Preisen der Vor-

woche nur schwer verkäuflich. Das Auslandsangebot von Weizen und Roggen findet wenig Beachtung. Die Mühlen erwarten aus der Inlandserte schöne Qualitäten und kaufen nur das Notwendigste. Weizen wird lediglich von Nordamerika zu einigermaßen Rechnung lassenden Preisen angeboten. Die russischen Roggen-Offerten sind meist zu teuer. Selbst erstklassige Angebote aus Petersburg haben nur ganz vereinzelt zum Geschäft geführt.

Heute abend stellen sich die Wagon-Preise wie folgt: für gesunde Südruß. Futtergerichte in greifbarer Ware 133,— M aus in ja. 3 Tagen fällt. Dampf. 132,— M per 1. Hälfte August-Lieferung. 131,— M per 2. Hälfte August-Lieferung. 128,50 M per Sept.-Dez.-Lieferg. verdbd. 122,50 M — pari ab Unterwejerhagen —

per 1000 Kg. unverzollt, 2 Monat Ufepet, Säde zum Füllen sind franco zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kg.: für leihweise Sachbegebung um 1 M und für Lieferung ab Bremen-Freibezirk (anstatt ab Unterwejerhagen) um ja. 1 M. Der Zoll beträgt 13 M per 1000 Kilogramm.

Amlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 6. August. Auftrieb 1750 Schweine, 206 Ferkel. Langsam Geschäft; Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Engros-handel für Käufer Schweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 51 bis 64 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 35 bis 50 M, Bölle, 3 bis 4 Monat alt, Stück 25 bis 34 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 19 bis 24 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 16 bis 18 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Berlin, 6. August. Amliche Preisfeststellung frei Berliner Produktionspreise. Preise in Mark für 1000 Kgr. die berl. netto Kaffe.

	1. Stück	1.10	Stück 5
Weizen	September 202,25	201,00	201,00
	Oktober 202,75	201,25	201,25
	Dezember 203,25	202,25	202,25
Roggen	September 168,00	167,25	167,50
	Oktober 169,25	168,25	168,00
	Dezember 169,25	168,25	168,50
Hafer	September 166,00	166,00	165,50
	Dezember 168,00	168,00	168,00
Rübsl	Oktober 68,50	—	68,40
	Dezember —	—	—

Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1913.)

Von Zever nach Wittmund.

Zever ab 7.10¹ 7.52 8.42¹ 10.— 1.42 5.12 7.12² 9.26 Wittm. an 7.24 8.06 8.54 10.14 1.56 5.26 7.26 9.40

¹ Werttags vom 2. Mai bis 27. Sept., nicht am 13. Mai und vom 30. Juni bis 26. Juli.

² Vom 1. Juli bis 18. August.

³ Nur am Werttage vor einem Sonn- oder Festtage.

Von Wittmund nach Zever.

Wittmund ab 7.32¹ 9.04 11.55 3.04 6.52 8.55 9.42² Zever an 7.46 9.18 12.09 3.18 7.06 9.09 9.56

¹ Werttags vom 2. Mai bis 27. Sept., nicht am 13. Mai und vom 30. Juni bis 26. Juli.

² Sonn- und Festtags.

Von Zever nach Wilhelmshaven.

3. ab 5.21¹ 5.54 8.33 9.28 12.15 3.26 7.31 9.24 10.29 W. an 6.23 6.54 9.29 10.28 1.03 4.25 8.30 10.26 11.22

¹ Werttags, Sever-Sande vom 15. Juni bis zum 30. Sept. täglich.

² Werttags; Sonn- und Festtags auch 8.25.

Werttags: Zever ab 7.21, Sande an 7.42, Wilhelmshaven an 8.11 abends.

Sonn- und Festtags: Zever ab 10.—, Wilhelmshaven an 10.51.

Von Wilhelmshaven nach Zever.

W. ab 6.55 8.48 12.34 12.40¹ 1.05² 4.02 6.06³ 8.18 11.10 3. an 7.48 9.50 1.30 3.03 5.03 7.— 9.17 12.12

¹ Sonn- und Festtags. ² Sonn- u. Festtags, hält in Siebetshaus zum Aussteigen. ³ Werttags.

Werttags, vom 15. Juni ab täglich: Sande ab 7.53, Zever an 8.23 morg.

Täglich: Sande ab 8.04, Zever an 8.25 abends.

Von Zever nach Bremen.

Zever ab 5.21¹ 5.54 9.28 12.15 3.26 7.31 9.24 Sande an 5.57 6.27 9.58 12.42 3.53 7.58 9.51

Sande ab 6.11 6.38 10.06 12.55 4.05 8.11 10.04

Obb. an 6.55 7.50 11.09 2.04 5.15 9.20 10.48

Obb. ab 7.00 8.04 11.27 2.21 3.30 5.28 6.03 9.33 10.56

Brem. an 7.52 9.19 12.26 3.16 3.58 6.21 7.28 10.54 11.44

¹ Sever-Sande Werttags, vom 15. Juni an täglich.

Von Bremen nach Zever.

Bremen ab 5.58 6.23 10.08 1.12 1.53 5.05 6.14 8.32 Oldenb. an 6.48 7.41 11.10 2.38 2.48 6.27 7.06 9.52

Oldenb. ab 7.02 8.— 11.28 3.06 3.54 7.23 7.16 10.08

Sande an 7.49 9.09 12.41 4.18 3.29² 8.34 8.— 11.22

Sande ab 7.53¹ 9.19 1.— 4.31 8.47 8.04 11.40

Zever an 8.23 9.50 1.30 5.03 9.17 8.25 12.12

¹ Werttags, vom 15. Juni ab täglich.

² Hält nur vom 15. Juni ab in Sande.

Amtliche Anzeigen.

Oldenburg, den 2. August 1913.

Eisenbahndirektion.

Bergnügungsfahrt nach Wangeroog.

Mittwoch den 13. August 1913 wird eine Bergnügungsfahrt von Oldenburg nach Wangeroog veranstaltet, zu der auf den nachgenannten Stationen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen nach Wangeroog Bf. ausgegeben werden.

Preise der Rückfahrkarten nach Wangeroog Bf.

Fahrplan.		Wangeroog Bf.	
		2. Kl.	3. Kl.
6.53 vorm.	ab Oldenburg	an 10.25 nachm.	6.40 Ml. 4.90 Ml.
7.08 "	" Raffte	" 10.10 "	5.80 " 4.50 "
7.28 "	" Barel	" 9.49 "	4.80 " 3.90 "
8.02 "	" Zever	" 9.15 "	3.30 " 2.90 "
9.20 "	ab Carolinenfel	ab 8.45 "	" 2.30 "
10.40 "	van Wangeroog Bf.	" 7.00 "	" "

Die Rückfahrkarten werden nur in beschränkter Zahl ausgegeben. Es empfiehlt sich deshalb eine vorzeitige Buchung.

Die Amtsverbandschaffner Schortens-Heidmühle von der Pastorei bis zum Hause des Kaufmanns E. Hinrichs in Schortens ist für Kraftwagen und Krafträder gesperrt.

Oldenburg, 2. August 1913.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Evangel. Oberschulkollegium.

Die Schulkonferenzen werden an die Verfügung vom 1. Dez. 1910 betreffend Unabkömmlichkeit der Lehrer an Volks- und Mittelschulen im Falle einer Mobilmachung erinnert. Wenn bis zum 20. August 1913 kein Bericht eingegangen ist, wird angenommen, daß keine Anträge zu stellen sind.

Oldenburg, 1913 August 2.
Calmeyer-Schmedes.

An sämtliche Evangel. Schulkonferenzen.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Zever, 4. August 1913.

Der Bote des Städtischen Elektrizitätswerkes, der frühere Bädermeister Friedrich Lübben, Kleine Wasserforststraße, ist ermächtigt, den monatlichen Betrag für gelieferten Licht- und Motorenstrom in Empfang zu nehmen und wird fortan in der Zeit vom 20. bis 28. jeden Monats die Gelder von den Stromabnehmern einziehen. Abnehmer, die während der angegebenen Zeit bei der ersten Aufforderung keine Zahlung leisten, müssen die fälligen Beträge auf der Räumereinstufe einzahlen. Die Beträge können bereits in der Zeit vom 15. bis 20. jeden Monats bei Zustellung der Lichtbücher an Lübben entrichtet werden.

Dr. Urban.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 9. August d. Js. nachm. 4 Uhr

versteigere ich in Schulz Wirtshaus zu Himmelreich 1 fast neuen weißgestrichenen Milchwagen — einem anderen abgepfändet — öffentlich meistbietend gegen Verzählung.

Ein Ausfall des Verkaufs ist nicht zu erwarten.
Sofmeizer, Gerichtsvollzieher.

Bermiſchte Anzeigen.

Sengwarden. Unter meiner Nachweisung ist eine im Orte Sengwarden gelegene

Besitzung,

passend für einen Proprietär, zum 1. November d. J. zu verkaufen eventl. zu verpachten.

Reflektanten wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen.

Friedr. Wbl.

Der Arbeiter Friedr. Deffer zu Medernjerakendeich wünscht wegen Wegzuges seine von ihm bewohnte

Hauslingsstelle,

groß 37 Nr. 04 Dum., zum Antritt auf den 1. Mai 1914 zu verkaufen.

Das Haus ist geräumig eingerichtet und befindet sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Die Gartengründe sind allerbesten Kulturart.

Von den Kaufgebern kann ein erheblicher Teil in dem Grundstück verzinslich stehen bleiben.

5 Matten zugedachtes Grünland kann dem Käufer mit übertragen werden.

Zu jeder Auskunfterteilung bin ich gerne bereit, und bitte ich Kaufliebhaber, baldigt mit mir in Unterhandlung zu treten.

Hohentkirchen, 1913 August 6.

G. M. Harms,
Rechnungssteller.

Der Handelsmann Diedrich Meenten in Zever, Südergast, beauftragte mich, seine daselbst angelegene belegene

Landstelle,

bestehend aus einem neuen und geräumigen Wohn- und Stallgebäude, großem ertragreichen Gemüsegarten und direkt beim Hause belegenen recht guten Weidelandereien, zusammen groß 4,84 Matten, zum Antritt auf den 1. Mai 1914 im Wege freiwilliger Versteigerung zu verkaufen und steht Termin an auf

Sonnabend den 16. d. Mts. nachm. 5 Uhr

im Rüstringer Hof (Buddenberg), Zever.

Der Ankauf ist einem Vieh- oder Gemüsehändler sehr zu empfehlen, auch ist die Besetzung für einen Proprietär, der eine kleine Landwirtschaft betreiben will, geeignet.

Es wird nur dieser eine Termin abgehalten.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

14jährige Stute, kräftiges, billiges Arbeitspferd für Landwirtschaft, zu verkaufen. H. Hanentamp. Sengwarden-Altendeich.

Zwei beste, reinfarbige Kuhkälber zu verkaufen. B. Lüten. Mühlenstraße.

Drei Wurf schöne Ferkel verkauft Joh. F. Helmerichs. Anzetel.

Habe beste Ferkel zu verkaufen. Dr. Ostern. F. Bönje.

Ein fast neuer, starker, vierräderiger Handwagen zu verkaufen. Anton Lührs. Langewerth bei Sande.

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bäckerei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden **Kosmos, Gesellschaft d. Naturfreunde** (Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von **nur M 4.80**

(dazu im Buchhandel 20 Pfg. Bestellgeld, durch die Post d. Porto) erhält man kostenlos:

1. die reichillustrierten Monatshefte
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, Vorträgen u. Kursen etc. ohne jede Nachzahlung

fünf wertvolle Bücher

erster Schriftsteller; im Jahre 1913: W. Boelsche, Festländer und Meere; Dr. K. Floericke, Einheimische; Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See; Dr. H. Dekker, Vom siegfähigen Zellenstaat; Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Sintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die Buchhandl. C. L. Mettoker & Söhne Jever, entgegen. Probehefte und Prospekte postfrei!

Der Guckkasten
Berlin * 6 W 48

Bunte Blätter für Humor u. Kunst

Das humoristische Lieblingsblatt d. deutschen Hauses

Viertelj. 13 Hefte im Abonnement M 3,- Einzelnummer 30 Pfg. Zu bez. & alle Buchhdlg. u. d. Post * Probe Nr. gr. v. Berg

Sofort anzukaufen gesucht 100 Kleereuter.

Offerten mit Preisangabe an **Gottels. von Thünen.**

Zu vermieten zum 1. November eine kleine freundlich gelegene **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. C. Treute, Elisabethufer. **Möbliertes Zimmer** nebst Schlafstube zu verm. D. D.

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiges Dienstmädchen. U. Ahmels.

Kann noch vielen Anekdoten und Wägen, sowie Hausmädchen gute Herrschaften nachweisen.

Joh. Harms, Stellenvermittler. Al-Werbum bei Hohentkirchen.

Im Baugroden weidet seit Juni ein unbekanntes Kind. Der Eigentümer wolle daselbe gegen Entlohnung der Kosten abholen.

Enten, welche ich in meinen Gewässern und Fröchten antreffe, werde ich töten. Bohnenburg, August Peters.

Verloren eine lange, gelbe Peitsche von der Wagentraße, Burgstraße zum Kirchplatz. Gegen Belohnung abzugeben bei Willy Hertel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Große Burgstr. 27.

Gefunden ein **Wagenstuhl**. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen im Hotel z. Schw. Adler.

Goldene **Damenuhr** gefunden. Abzuholen in der Exp. d. Bl.

Tüchtiger Schneidergeselle für sofort auf dauernd gesucht.

G. Meiböhmer. Jever, Bahnhofstraße.

Gesucht auf sofort ein **Haus- od. Stundenmädchen.** Schlosserstr. Frau Hinr. Janßen.

Gesucht auf sogleich ein solider **Schuhmachergeselle** bei gutem Lohn. Reisegeld wird vergütet. Wangeroog. Wilh. Schult.

Gesucht auf sofort oder später ein besseres, sauberes **Mädchen**

oder junges Mädchen für leichte Hausarbeit und beim Rinde. Alter nicht unter 17 Jahren. Hausmädchen vorhanden. Frau Else Wischhusen. Oldenburg i. Gr., Langestr. 18.

Gesucht möglichst gleich ein unmöbliertes sonniges Zimmer oder kleine Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter W. C. an die Exped. ds. Bl.

Einzelner Herr sucht zum 1. Sept. oder 1. Oktober Wohnung mit voller Pension in Jever, am liebsten unten. Offerten unter A. 25 an die Exped. d. Bl.

Ältere einzelne Dame sucht für Oktober junges Mädchen oder Witwe, nicht unter 30 Jahren, zur Stütze und Gesellschaft. Off. mit Altersangabe und Gehaltsanprüchen an Frau Myling, Oldenburg i. Gr., Adlerstraße 8.

Einzelner Herr sucht für Oktober junges Mädchen oder Witwe, nicht unter 30 Jahren, zur Stütze und Gesellschaft. Off. mit Altersangabe und Gehaltsanprüchen an Frau Myling, Oldenburg i. Gr., Adlerstraße 8.

Ältere einzelne Dame sucht für Oktober junges Mädchen oder Witwe, nicht unter 30 Jahren, zur Stütze und Gesellschaft. Off. mit Altersangabe und Gehaltsanprüchen an Frau Myling, Oldenburg i. Gr., Adlerstraße 8.

Ältere einzelne Dame sucht für Oktober junges Mädchen oder Witwe, nicht unter 30 Jahren, zur Stütze und Gesellschaft. Off. mit Altersangabe und Gehaltsanprüchen an Frau Myling, Oldenburg i. Gr., Adlerstraße 8.

Ältere einzelne Dame sucht für Oktober junges Mädchen oder Witwe, nicht unter 30 Jahren, zur Stütze und Gesellschaft. Off. mit Altersangabe und Gehaltsanprüchen an Frau Myling, Oldenburg i. Gr., Adlerstraße 8.

28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen Gesichtsausſchlag.

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schamauflage mit **Obermeyer's Med. Gerba-Seife** erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Gammann, Wiesbaden. **Gerba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% **verfärbtes Präparat** 1 Ml. Zur Nachbehandlung **Gerba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 Ml. Zu haben in den **Apotheken und Drogerien G. Breithaupt.**

Zum 1. Okt. ein junger Mann gesucht, der alle Arbeiten mitmacht und auch das Pferdfeutern übernimmt. Famil. Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Hinrichs. Wohlh bei Ahrensböf, Fürstentum Lübed.

Pensionsberechtigter Beamter, 28 J., evgl. d. b. b. b., von einnehmendem Leugnern und mit sehr gutem Einkommen, sucht mit Hausl. erz. netter junger Dame in Verheir. zu treten. Offerten mit Bild und Klagelegung der Familienverhältnisse unter A. P. 13 postlagernd Zever. Verschwiegenheit zugesichert.

Auf 1. November suche **Zimmermädchen, Hausmädchen**

bei hohem Gehalt, sowie **Kochlehrfräulein.** Barel. Hotel Gbolé.

Ergrünlich Jever erf. seine urpr. frische Farbe dauernd zurück m. Jugendhaar. Färbt abfolgt echt blond, braun, schwarz. à Kart 2,50 Ml. Nur bei J. Busch, Hofapothek.

Geränderten Sprech

eigene Winterſchlachtung, empfiehlt **J. S. Duettohn** Nach

Vorzüglich reinſchmedender **Roh-Kaffee**

1 Pfund 1 Mark, 1,10, 1,20, 1,30 Ml.

J. H. Cassens.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Rot-, Birkingohl, Kohltabi, sowie saure Kirſchen empfiehlt **Droffenstr. 111. E. Ruper.**

Neu! Kohöl vergaser,

an vorhandene Motoren anzubringen. **Große Erſparnis.** Kohöl Mark 13,65 ab Weißenfels per 100 Ko.

J. L. Schmidt, Leer.

Auswanderern nach Amerika erteile unentgeltlich Auskunft. **G. D. Farks, Schortens.**

Unentgeltl. Stellenvermittlung der Dienstbotenvereinigung

Bant b. Wilhelmsavena, Körseustr. 21.